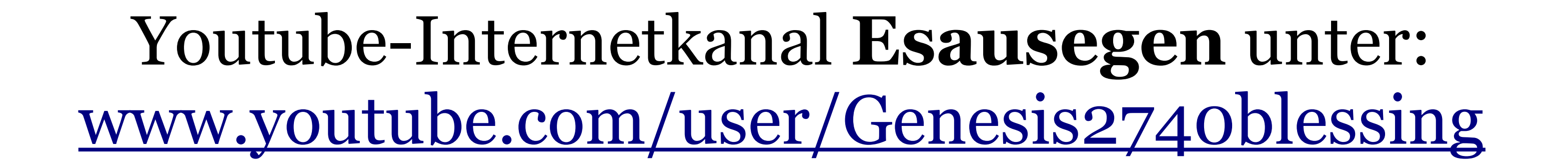
Neu zusammengestellt und neu herausgegeben von Matthias Köpke

Nationalsozialismus und Romkirche

Eine Dokumentation von Dieter Wächter zum 120. Geburtstag Erich Ludendorffs. Eine Fortsetzung in sechs Teilen, erschienen in „Mensch und Maß“ des Jahres 1985!

Neu herausgegeben
im Eigenverlag, 2018.



Alle Beiträge in vorliegender Schrift sind der Zeitschrift „Mensch und Maß“ entnommen. Diese Schrift erscheint im Verlag Hohe Warte, damals (1985) war der Verleger Franz Karg von Bebenburg. **Die Quellennachweise: „Mensch und Maß“ Jahrgang 1985 Nr. 6, 7, 8, 9, 10 und 11. Man beachte auch die Literaturhinweise am Ende dieser Schrift.**



Erich und Mathilde Ludendorff

„Wehe dem Volk, dem die Geschichte nicht Lehrmeisterin sein kann!“

Diese Schrift dient der geschichtlichen
Forschung und wissenschaftlichen
Dokumentation

Zusammengestellt durch:
Matthias Köpke, Eigenverlag 2018, 17291 Nordwestuckermark,
Germany. E-mail: Esausegen@aol.com
1. Auflage

Diese vorliegende Schrift und deren Verfasser beanspruchen für sich den Esausegen gemäß 1. Mose (Genesis) 27, 40 und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als oberste gesetzliche Regelung für alle Jahwehgläubigen!

Nähere Informationen zum Esausegen sind in den Werken:
„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, „Der Papst oberster Gerichtsherr in der BR Deutschland“ und **„Das offene Tor“** von Matthias Köpke, jeweils als E-Book und Freeware unter www.archive.org oder www.scribd.com enthalten! Dasselbe gilt für die anderen Werke von Köpke.

Weitere Bücher von Matthias Köpke, als e-Book im Internet www.archive.org:

1. „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“, 2. „Das Buch der Kriege Jahwehs“, 3. „Kampf für Wahlenthaltung“, 4. „Kampfgift Alkohol“, 5. „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“, 6. „Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“, 7. „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“, 8. „Scheinwerfer-Leuchten“, 9. „Haus Ludendorff und Wort Gottes“, 10. „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“, 11. „Es war vor einhundert Jahren“, 12. „Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“. 13. „Denkschrift: Mit brennender Sorge“, Offener Brief. 14. „Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“. 15. „Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“. 16. „Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“. 17. „Drei Irrtümer und ihre Folgen“. 18. „Erich Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen des Toten“. 19. „Meine Klage vor den Kirchen- und Rabbinergerichten“. 20. „Das offene Tor“. 21. „Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus“. 22. „Die Hochflut des Okkultismus“. 23. „Mathilde Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen der Toten“. 24. „Eine vollkommene Gesellschaftsordnung?“. 25. „Am Heiligen Quell – Beilage zur Ludendorffs Volkswarte 1929-1931“. 26. „Mathilde Ludendorffs Bedeutung für die Frauen“. 27. „Die Spaltung der Ost- und Westkirche“. 28. „Von ‚Gott’ zu Gott – Das von Wahn überschattete Wort?“. 29. „Der geschichtliche und der biblische Jesus“. 30. „Das päpstliche Rom gegen das deutsche Reich“. 31. „Wahrheit oder Lug und List“. 32. „Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs“. 33. „Vergleich einiger Rassenlehren“. 34. „Haben die 3 großen Weltreligionen etwas mit der Flüchtlingskrise zu tun?“ 35. „Die Mission des Rudolf Steiner“. 36. „Ludendorff und Hitler“. 37. „Die Philosophin und der Feldherr“. 38. „Warum die Weltfreimaurerei Mathilde Ludendorff so ‚liebt’“. 39. „Statt okkulter Priesterherrschaft – Gotterkenntnis“. 40. „Der Pensionsprozeß Ludendorff – Eine Dokumentation“.

Hinweis des Verlages

Auch in der israelischen Gesellschaft gibt es laut Prof. Israel Shahak*, der einige Jahre Vorsitzender der *Israelischen Liga für Menschenrechte* war, und dem amerikanischen jüdischen Wissenschaftler Norton Mezvinsky** – dem mohammedanischen und christlichen Fundamentalismus vergleichbar – extremistische Bestrebungen, die allen nichtjüdischen Personen und Völkern die Menschenwürde aus religiöser Überzeugung absprechen; sie verletzen die von der Menschenrechtskommission sowie die im Grundgesetz garantierten Grundrechte und die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung. Über extremistische Verhaltensweisen – ganz gleich welchen Ursprungs diese sind – aufzuklären und ihre geistigen Grundlagen sowie ihre politischen Zielsetzungen offenzulegen, ist ein Gebot der rechtsstaatlichen Selbstbehauptung und stellt berechtigte Notwehr dar.

Den **imperialistischen Bestrebungen** des im Mosaismus (Judentum, Christentum, Islam) wurzelnden Extremismus der sogenannten **Jakob-Fraktion**, (vgl. 1. Mose 27, Vers 28-29):

> *„So gebe dir Gott* (Jahweh) *vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet!“*

kann spätestens seit 1948 der im Auftrage des mosaischen Gottes Jahweh den Nichtjuden in der Verkörperung Esaus erteilte Segen entgegengehalten werden (1. Mose 27, Vers 40, Satz 2 der Luther-Bibel, Stuttgart 1902, 19. Auflage):

> *„Und es wird geschehen, daß du* ***auch ein Herr*** *und sein* (Jakobs) *Joch von deinem Halse reißen wirst.“*

Nach mosaistischer Sicht wäre eine Behinderung oder gar Verhinderung dieses Hervortretens mit dem Esausegen gleichbedeutend mit einem grundsätzlichen **Bruch des Bundes mit Jahweh und die Verhinderung der Ankunft des Messias**, welche die **Verfluchung und Vernichtung** durch Jahweh nach sich zöge. Nach dieser Lehre würde jeder Jude oder von Juden abhängige Nichtjude (künstlicher Jude wie z.B. Christen, Freimaurer, Mohammedaner usw.), der diesem Segen zuwider handelt, den **Zorn Jahwehs** auf sich und die jüdische Gesellschaft heraufbeschwören und dadurch die **Vernichtung Groß-Israels** (Jakobs) **durch Jahweh** fördern.*** Siehe dazu: Der Fluch des Ungehorsams, 5. Mose 28, 15-68; davon bes. Vers 58! Der Bann setzt sich automatisch in Kraft, sobald der Esausegen verletzt wird (z.B. in der röm.-katholischen Kirche u.a. die „excommunicatio latae sententiae“ [Strafe für Ungehorsam]).

Letztendlich wird, wie es in der Weissagung des Mosaismus heißt, die allseitige **Einhaltung des Esausegens** – ohne den Juden zu fluchen – zum weltweiten Frieden zwischen Juden (auch künstlichen Juden) und Nichtjuden führen.

***Israel Shahak † (Jerusalem): *„Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren“*, 5. Kapitel: *Die Gesetze gegen Nichtjuden*, Seite 139-180, Süderbrarup 1998, Lühe Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup.**
****Israel Shahak u. Norton Mezvinsky: *„Jewish Fundamentalism in Israel“*, 176 Seiten, London 1999, Pluto Press, 345 Archway Road, London N6 5AA.**
***** Roland Bohlinger: *„Denkschrift auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts und des im Alten Testament verkündeten Jakob- und Esausegens“*, veröffentlicht in „Freiheit und Recht“, Viöl im Nov. 2002.**

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 6 23. 3. 1085 25. Jahr

Nationalsozialismus und Romkirche

Zum 120. Geburtstag Erich Ludendorffs

Von Dieter Wächter

Es lebe die Freiheit!
Ulrich von Hutten

I. Gegenreformation

Völkerfreiheit wird nur errungen werden durch Abwehr des religiösen Weltmachtstrebens auch der Romkirche. Den 1. Weltkrieg hatte Luther verloren; die Weimarer Republik sah dann ein unaufhörliches Vordringen des Katholizismus. 20 Millionen Römischgläubige wurden von 20 000 Priestern geleitet, 40 Millionen *„Protestanten“* von 16 000 Pastoren. Die *„Katholische Jugend Deutschlands“* zählte 1933 über 1 500 000 Mitglieder. Hinzu kam der *„monastische Frühling“*, die zunehmende Gründung neuer Klöster, religiöser Häuser und kirchlicher Schulen und schließlich die *„Wiederaufrichtung des Bistums Brandenburg“* 1929 als *„unabwendbare Forderung der Kurie“*. *„Niemals hat ein katholisches Land ein so gut ausgebautes System von allen denkbaren katholischen Vereinen gehabt, wie heutzutage das katholische Deutschland.“* (K. Bachem, 1931)

Die wenigsten Zeitgenossen erkannten und erkennen den religiösen Imperialismus der überstaatlichen Glaubensmächte. Ludendorff erlebte ihn seit 1920 sozusagen hautnah im *„deutschen Rom“*, in München. *„Die Absichten Roms“*[1]) schilderte er am 28. 12. 1922 nach *„absolut authentischem Material“* in einem Brief an W. Breuker:

„Rom verfolgt beharrlich das Ziel, die christliche Welt katholisch zu machen. Es stellt das wohl vorübergehend zurück, verliert es aber nie aus den Augen.

[1]) Die Echtheit dieser und einiger weiterer *„Primärquellen“* konnte nicht überprüft werden.

Die Jesuiten sind seine Werkzeuge, sie waren auch in den Vereinigten Staaten tätig und trieben sie ... zum Kriege gegen Deutschland. Die Ehrungen Fochs und Clemenceaus in den Vereinigten Staaten durch die Jesuiten beweisen dies klar. Der Weltkrieg bot Rom Gelegenheit, Deutschland und in ihm die protestantische Vormacht Preußen entscheidend zu schwächen. Der Versailler Frieden, an dem der Papst nicht beteiligt war[2]), war die Krone des Erfolges. Frankreich tat seine Arbeit. Es hat der Kirche immer Schwierigkeiten bereitet, aber Rom stützte und brauchte es zur Zerschmetterung Deutschlands, genau so, wie es die Polen förderte und die Germanisierung der östlichen Provinzen erschwerte, und Oberschlesien verpolte. In Frankreich und Polen war die katholische Geistlichkeit ausgesprochen nationalistisch, in Deutschland nur zum Teil national.

Im Weltkrieg brach auch Rußland zusammen, die Orthodoxe Kirche wurde entscheidend geschwächt. Weite Aussichten eröffneten sich Rom, Rußland für sich zu gewinnen.

Nach dem Kriege arbeitete Rom zielbewußt an der allkatholischen Bewegung weiter. Nationen sind ihm gleich. Es will nur herrschen. In Rußland stützt Rom die Sowjetregierung, der Kampf gegen die orthodoxe Geistlichkeit wird auf seinen Einfluß zurückgeführt, klar ist es, wie skrupellos der Vatikan arbeitet. In Mittel- und Westeuropa arbeitet Rom mit Mussolini, dem Hause Wittelsbach, Frankreich und Polen. Deutschland soll weiter in Ohnmacht erhalten, Preußen weiter geschwächt werden. Die Neutralisierung der Rheinlande, die Loslösung Hannovers aus dem preußischen Staatsverband, sind Etappen auf dieser Linie.

An der Donau soll durch Anschluß Österreichs, vielleicht auch der Tschechei, und jedenfalls Südthüringens, wenn nicht ganz Thüringens, an Bayern, ein starker selbständiger Staat entstehen, mit durch und durch katholischer Tendenz. Dieser Staat will sich von Deutschland trennen. Über die in Bayern ausgegebene Parole:

‚Vorübergehende Trennung vom Reich'

darf man sich nicht täuschen. Sie ist ein Hochverrat. Der übrigbleibende Rest des alten Preußen, ohne Posen und Westpreußen, ist ein Staat ohne Bedeutung, zumal ohne Macht. Es ist in Abhängigkeit von dem

---

[2]) Papst Benedikt XV. an Erzbischof Amette: „*Was menschliche Klugheit bei der Versailler Konferenz begonnen, möge göttliche Liebe veredeln und vollenden.*"

neuen Donaustaat; Frankreich und Polen sind aufs schwerste bedroht, von der auf der Lauer liegenden Sowjetrepublik. Die anderen Reste des deutschen Reiches werden gezwungen, Anschluß an Frankreich und den Donaustaat zu suchen.

So ist das gemeinsame Ziel Frankreichs und Roms in Mitteleuropa erreicht, die Gegenreformation ist dann nur noch ein letzter Schritt."[3])

Diese Pläne der römischen Glaubenspolitik gipfelten in der römischen Gegenrevolution vom November 1923 durch den bayerischen Staat, die durch das „*Vorprellen*" Hitlers und vor allem das Eingreifen Ludendorffs und schließlich den Verrat von Kahr, Lossow und Seißer, der Inhaber der Staatsgewalt, scheiterte. Rom mußte sein Vorhaben aufgeben, behielt aber Hitler im Auge, nach der Parole:

„Die völkische Bewegung mit Ludendorff ist eine Pest, die wir alle bekämpfen müssen. Die völkische Bewegung mit Hitler, aber ohne Ludendorff, ist ein frischer, sprudelnder Quell, der für das deutsche *Volk ein großer Segen ist.*" (M. Ludendorff, „*Mein Leben*" IV, 193)

Diese propaganda fide für den 34jährigen Hitler erfolgte nicht grundlos. Er war und blieb Katholik und berief sich in seinen Reden schon früh auf sein „*christliches Gefühl*", seinen „*Herrn und Heiland als Kämpfer*". Mag das nun „*Taktik*" oder Überzeugung gewesen sein, sein erster Weg aus der Landsberger Festungshaft führte zum bayerischen Ministerpräsident Held und nicht zu Ludendorff.

„*Mein Versuch, illegal zur Macht zu kommen, ist gescheitert. Ich muß legal zur Macht kommen, und das kann ich nicht ohne Roms sehr gründliche Hilfe.*" (s. o.)

So wurde die neugegründete NSDAP zum „*heißen Eisen*" des Vatikans, neben dem Zentrum. Kein geringerer als der persönliche Sekretär der Nuntien Pacelli und Orsenigo in Berlin, der Pater Eduard Gehrmann SVD (1888—1960), gestand 1936, bereits seit 1928 Nationalsozialist gewesen zu sein und in diesem Sinne — wie man sagte, als „*kleiner Nuntius*" — auf die päpstlichen Gesandten eingewirkt zu haben. Cesare Orsenigo war „*im innersten Faschist*" mit vollem Verständnis für Hitler und seinen Antibolschewismus. Was wunder, daß Rom mehr und mehr auf diesen setzte. Ende März 1932 rief Bischof Barnes beispielsweise die Jugend auf, sich der nationalen Sache zu wei-

---

[3]) Ähnlich urteilte übrigens Th. Mann in „*Betrachtungen eines Unpolitischen*", 1918, wo er vom „*Kampf der römischen Welt gegen das eigensinnige Deutschland*" spricht und von der „*Entdeutschung*" Deutschlands.

hen. „*Wir sind national bis auf die Knochen, deutsch durch und durch, bereit zu jedem Opfer für Volk und Vaterland.*" (G. Lewy)

Homöopathie-Politik — Ähnliches wird durch Ähnliches kuriert! Aus freiheitlicher Sicht konnte Ludendorff darüber nur urteilen:

„*Im Reich ist eine christliche Reaktion im Anzuge, wie sie ärger nicht gedacht werden kann. Die Reaktion, die das System Brüning-Groener betrieb, wird noch übertroffen werden.*" (Verordnungsblatt 9, 15. 8. 1932)

Die Entscheidung

Hitlers „*kirchenpolitische Grundentscheidung*" fiel spätestens im Jahre 1924. Vom machtpolitischen Standpunkt erschien sie zunächst erfolgreich, in geschichtlicher Hinsicht wirkte sie sich verheerend aus. Es ging um die Entscheidung, welchen Weg die „*nationalsozialistische Freiheitsbewegung*", der Zusammenschluß der „*Deutschvölkischen Freiheitspartei*" und der „*NSDAP*" für die Reichstagswahl von 1924, gehen würde. Wegweisend war Ludendorff, der „*den religiösen Halt der völkischen Bewegung*" herausgestellt haben wollte. Schon die Festrede anläßlich der Geburtstagsfeier Ludendorffs im April 1924 nannte „*den göttlichen Sinn der völkischen Bewegung*" als d e n Mittelpunkt deutschen Wollens. Dann war es der Vortrag „*Die Allmacht der reinen Idee*" vom 16. 8. 1924 in Weimar, der „*das Erwachen der Gottesbewußtheit in der Menschheit*" als das „*Endziel des Kampfes*" betonte. Hier ging es nicht, wie Scholder schreibt, um alle „*möglichen finsteren Machenschaften und Verbrechen*" des Christentums, sondern wie man damals, um die Christen nicht zu verletzen, sagte, „*religiöse Bekenntnisse*" aus der „*völkischen Bewegung*"*:*

„*1. Wir Völkischen verwerfen das Herabzerren der Religion in politische Machtkämpfe.*[4]*)*
2. Wir Völkischen erkennen in dem religiösen Erleben den tiefsten Sinn unseres Seins.
3. Wir Völkischen achten daher in Ehrfurcht das religiöse Leben unserer Volksgenossen.
4. Wir Völkischen kennen nur einen Bekehrungseifer Andersgläubigen gegenüber: Die Überzeugung durch das Vorbild. Mögen sie die Allgewalt unseres Gotterlebens und die Allmacht unserer Gotterkenntnis ahnen an der Reinheit unseres Tuns!"

[4]) Später als Irrtum erkannt; jeder Glaube ist auch Politik.

Im *„Rüstzeug“* des genannten Zusammenschlusses hatte Ludendorff, schon von der Gotterkenntnis Mathilde von Kemnitz erfaßt, den Abschnitt *„Die Völkische Bewegung des Religiösen“* entworfen und damit *„die Glaubensfrage an erster Stelle und bei der Wiedergabe unserer Ziele genannt“*. Er, der noch im Herbst 1922 gemeint hatte, *„das neue Testament ist die Grundlage unseres Glaubens und der Urquell sittlicher Kraft“*, hatte nun einen entscheidenden Schritt in seiner Suche nach dem Schlüssel der Weltgeschichte getan:

„Ich lehnte mich dabei an Ausführungen von Frau Dr. v. Kemnitz auf der Weimarer Tagung an und betonte scharf die Übereinstimmung von Volkstum und Glauben und wählte Worte, wie sie damals meiner Auffassung entsprachen:

‚Die Nationalsozialistische Freiheitsbewegung ist wie jede große Erneuerung aus religiösem Boden erwachsen. Wir Völkischen erkennen in dem religiösen Erleben den tiefsten Sinn unseres Seins und achten in Ehrfurcht das religiöse Leben unseres Volksgenossen. Wir lehnen es aber ab, einen Gegensatz zwischen unseren Pflichten gegen das Deutschtum und den Forderungen der Religion herstellen zu lassen. Wir sind nach Gottes Willen als Deutsche geboren, und deswegen ist es unsere Aufgabe, die von Gott erschaffene Eigenart des Deutschen Volkstums[5]) zu erhalten und für seine kraftvolle Entwicklung zu wirken, nicht aus Selbstsucht, sondern um aus dem Deutschen Volke einen starken Arbeiter und Kämpfer nach dem Willen und zu Ehren Gottes zu machen. Wir fühlen uns nach seinem Willen berufen, Bannerträger sittlichen und sozialen Empfindens im Kampf gegen den Geist der Lüge und der Gier, den Geist des Mammons zu sein.‘“

Ludendorff ging den hier eingeschlagenen Weg zur Gotterkenntnis weiter; er führte fort von den parteivölkischen Gliederungen und hin zum *„Nur-Deutsch-sein“* oder wie man heute verschämt sagt, zur Identität von *„religiösem“* Erbgut und Lebensgestaltung, weit seine Zeit hinter sich lassend.

Das Nein der NSDAP

Anders Hitler. Hatte er schon im *„Hochverratsprozeß“* 1924 Ludendorffs Anklage der römischen Glaubenspolitik abgelehnt, so nun erst recht *„jede Art von völkisch-religiöser Grundsatzdiskussion“* innerhalb

[5]) Richtiger, die vom rasseprägenden, gottgewollten Erleben erschaffene Eigenart.

seiner Anhänger. Das war das strikte Nein zur *„religiösen“* Erneuerung des Volkes, aus welchen Gründen auch immer. Was er um Weihnachten 1924 gegenüber Ludendorff abgelehnt hatte, nämlich gegen Rom zu kämpfen, sprach er auch öffentlich aus. So hieß es am 26. 2. 1925 im Völkischen Beobachter unter *„Zum Wiedererstehen unserer Bewegung“:*

„Ich muß mich an dieser Stelle besonders gegen den Versuch wenden, religiöse Streitigkeiten in die Bewegung hineinzerren zu wollen, ja, die Bewegung damit gleichzustellen. Ich habe mich immer gegen die Sammelbezeichnung ‚Völkisch‘ gewehrt, weil die außerordentlich unbestimmte Auslegung dieses Begriffs selbst schädlichen Versuchen Tor und Tür öffnet ... Wenn heute von verschiedenen Seiten der Versuch unternommen wird, die völkische Bewegung in religiösen Belangen anzusetzen, so sehe ich darin den Beginn ihres Endes. Religiöse Reformationen können nicht von politischen Kindern gemacht werden. Um etwas anderes aber handelt es sich bei diesen Herrschaften nur selten.“ Auch der Kampf gegen das Zentrum werde *„nicht aus Erwägungen religiöser Art, sondern ausschließlich aus Gründen politischer Erkenntnis geführt“*.

Am 23. 2. 1927 wurde erneut *„einer der ersten Grundsätze der NSDAP“*, nämlich *„Angriffe gegen Religionsgemeinschaften und deren Institutionen unbedingt“* zu unterlassen, betont. Religiöse Auseinandersetzungen dürften nicht in die Partei getragen werden; Hitler würde in diesem Punkt *„unnachsichtlich“* vorgehen. *„Selbst Artikel, bei welchen die Herren Schriftleiter den kleinsten Zweifel hegen, ob obiger Grundsatz verletzt wird oder nicht, dürften nicht gebracht werden.“* Auch auf der ns Führertagung 1928 wiederholte Hitler seine Entschlossenheit, die Bewegung *„für alle Zukunft von allen religiösen Diskussionen und Kämpfen“* freizuhalten. 1928, nach dem Parteiausschluß Artur Dinters, war das Ziel — zunächst — erreicht, trotz Rosenberg, Himmler, Bormann, Schirach und ihrem religiösen Sendungsglauben:

„Diese Bewegung hat eine außerordentliche Operationsfreiheit bekommen, die im höchsten Sinne des Wortes gestattet, alles zurückzustellen, was irgendwie trennen könnte im Volke. Wir sind verschieden gläubig im Volke, sind aber eins. Welcher Glaube den anderen besiegt, das ist nicht die Frage, vielmehr ob das Christentum steht oder fällt, das ist die Frage! In unseren Reihen dulden wir keinen, der die Gedanken des Christentums verletzt, der einem anders Gesinnten Widerstand entgegenträgt, ihn bekämpft oder sich als Erbfeind des Christentums

provoziert. Diese unsere Bewegung ist tatsächlich christlich. Wir sind erfüllt von dem Wunsche, daß Katholiken und Protestanten sich einander finden mögen in der tiefen Not unseres eigenen Volkes. Wir werden jeden Versuch unterbinden, den religiösen Gedanken in unserer Bewegung zur Diskussion zu setzen." (27. 10. 1928)

War Hitler gläubiger Katholik? Der Bayerische Kurier vom 12. 7. 1933 behauptete es. Im Lazarett von Pasewalk habe Herr Adolf Hitler *„andächtig dem katholischen Gottesdienst beigewohnt"*. Sein Kaplan kenne ihn als gläubigen Katholiken. Flugblätter aus dem März 1933 behaupteten dasselbe:

„Wenn sie sagen, Hitler meint es mit seinem katholischen Glauben nicht gut, so sind sie Lügner, denn Hitler ist ein überzeugter, tiefgläubiger und frommer Katholik ... Hitler wählen, heißt, sich beugen in Demut und Liebe vor dem Kreuz Christi ... Oberfränkischer Katholik, wenn Du Dein Gewissen nicht belasten willst ... wenn Dir göttliche Befehle höher stehen als Parteibefehle ... dann wählst Du ... Adolf Hitler." (s. Müller, S. 11)

Demgegenüber stehen Angaben, Hitler sei an *„Glaubensfragen desinteressiert"* gewesen, er den Parteiideologen Rosenberg klein gehalten und *„Ludendorffs ‚Gotterkenntnis' und Dinters ‚Geisteschristentum' sogar in Acht und Bann getan"* habe. In der Tat verdrückte er sich stets, wenn Streit über *„religiöse Dinge"* entstand.

In gewisser Hinsicht war und blieb Hitler Christ, denn was sonst bedeutete sein Sendungsbewußtsein, sein Vorsehungsglaube, seine Gleichsetzung mit dem *„Werk des Herrn"*. Doch noch mehr war und blieb er Taktiker, nicht anders wie die Priesterkasten. Dafür sprechen Äußerungen, die Rosenberg überliefert hat. Er, Hitler, habe mehr als einmal betont, von jeher Heide gewesen zu sein, doch sei jetzt die Zeit gekommen, da die christliche Vergiftung ihrem Ende entgegengehe (28. 6. 1934). Und 1940 habe er auf den Hinweis, die Nachwelt kenne nicht die religiöse Stellungnahme des Führers, erklärt, *„nie habe er auf einer Parteiversammlung oder Beerdigung von Parteigenossen einen Geistlichen zugelassen. Die christlich-jüdische Pest gehe wohl ihrem Ende entgegen.*" (9. 4. 1940) Klaus Scholder dürfte recht haben, wenn er feststellte:

„Um nicht in eine Auseinandersetzung mit den Kirchen, namentlich mit der in Bayern besonders mächtigen katholischen Kirche zu geraten, opferte er den religiösen Anspruch der völkischen Idee und lehnte für

die Bewegung ‚jede Stellungnahme zu Fragen, die entweder außerhalb des Rahmens ihrer politischen Arbeit liegen oder für sie nicht von grundsätzlicher Bedeutung, belanglos sind, entschieden ab'. In diesen Zusammenhang gehörte auch der später viel zitierte Satz: Die Aufgabe der Bewegung ‚ist nicht die einer religiösen Reformation, sondern die einer politischen Reorganisation unseres Volkes ... Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich in den Männern, die heute die völkische Bewegung in die Krise religiöser Streitigkeiten hineinziehen, schlimmere Feinde meines Volkes sehe als im nächstbesten international eingestellten Kommunisten'." (Mein Kampf)

Eine „*Sternstunde*" der Völker war in der Tat vertan, der „*alte*" Geist hatte noch einmal gesiegt. Erst heute wissen wir ganz, was es bedeutete, als Erich Ludendorff in seinen Erinnerungen schrieb:

„*Es gingen zwei Männer auseinander, die jeder ihr Ziel, allerdings auf erheblich verschiedenen Wegen, erreichen wollten, und wohl auch aus recht verschiedenen Beweggründen ... Die Wege, die die völkischen Gruppen einschlugen, waren für mich nicht gangbar. Ich war mir bewußt geworden, daß auch ich noch tief in die Zusammenhänge zu blicken hätte, auf die ich wohl gestoßen war, die mir aber noch nicht enthüllt waren. Den Schlüssel zur Weltgeschichte hatte ich noch nicht gefunden, aber ich wollte ihn finden, um dem Volke zu geben, was ihm Rettung sein könnte.*"

(Wird fortgesetzt)

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 7 9. 4. 1985 25. Jahr

Nationalsozialismus und Romkirche

Zum 120. Geburtstag Erich Ludendorffs / Von Dieter Wächter

II. Römischer Frühling

Am 30. 1. 1933 ernannte der Reichspräsident Adolf Hitler zum Reichskanzler. Man hoffte ihn *„zähmen“* zu können, denn die Mitglieder seines Kabinetts waren weitgehend von v. Papen und Hindenburg ausgesucht worden. Nur Frick und Göring waren Nationalsozialisten. v. Papen und mit ihm Rom konnten jubeln: *„Wir haben ihn uns engagiert.“*

Reservatio mentalis — Gedankenvorbehalte auf beiden Seiten. Man wußte woran man war. Schon 1931 war Hitlers Äußerung zu A. Dinter in der Öffentlichkeit und damit auch bei der Kurie bekannt geworden:

„Wenn ich einmal zur Macht gelangt bin, wird die katholische Kirche nichts zu lachen haben; um aber an die Macht zu gelangen, kann ich ihrer Hilfe nicht entbehren.“ (Nötges, J.: NS und Katholizismus)

Rom denkt in Jahrhunderten! Es *„frohlockte offen“* (1933) durch den päpstlichen Nuntius in Berlin, Cesare Orsenigo, und ließ durch v. Papen die *„Anerkennung des jungen Reiches durch die zweitausendjährige übernationale Macht der Kirche“* am 13. 7. 1933 auf einer Stahlhelmkundgebung in Dresden verkünden. Ein *„Bollwerk“* gegen den Bolschewismus, die Gottlosenverbände, den Sozialismus und den Liberalismus, das sollte das entstehende Dritte Reich werden, als eine *„christliche Gegenbewegung zu 1789“*. Gewiß, viele Katholiken konnten da nicht so rasch folgen, doch Rom befahl, allem Streit mit der NSDAP ein Ende zu bereiten (*„Revue de Deux Mondes“*, 15. 1. 1935)

Es konnte nicht anders gewesen sein. Nach der römischen Unvereinbarkeitserklärung der frühen 30er Jahre erfolgte nun ein klares Ja zum

NS-Staat, der sich ja auch in der Regierungserklärung vom 23. 3. 1933 voll zu den christlichen Kirchen bekannt hatte. Die Fuldaer Bischofskonferenz vom 28. 3. 1933 zog ihre früheren „*Verbote und Warnungen*" zurück. Dem folgten landauf und landab die Bekenntnisse der römischen Organisationen. An der Braunsberger Universität hatten die Theologieprofessoren sogar einen SA-Sturm gebildet. Für den badischen Zentrumsführer wurde es am 30. 3. „*eine Pflicht, am neuen Reich mitzuarbeiten*", und Kardinal Faulhaber befahl seinen Beamten im April, das neue Regime, zu dem er Vertrauen habe, zu unterstützen. Der Breslauer Oberhirte, Kardinal Bertram, versicherte dem „*hochzuverehrenden Herrn Reichskanzler*" am 6. 5. 1933 „*in den Herzen der Gläubigen die Ehrerbietung und den Gehorsam gegen die Obrigkeit als religiöse Tugend zu vertiefen und zu opferwilliger Mitarbeit am Gemeinwohl alle Kreise des Volkes zu erziehen*". Im Juni sprach Bischof Bornewasser auf einer Jugendversammlung in der Kathedrale von Trier und erklärte:

„*Aufrechten Hauptes und festen Schrittes sind wir eingetreten in das neue Reich und sind bereit, ihm zu dienen mit dem Einsatz aller Kräfte unseres Leibes und unserer Seele.*"

Selbst der „*Heilige Vater*" bemerkte laut v. Papen, „*wie beglückt er sei, in Hitler eine Persönlichkeit an der Spitze der deutschen Regierung zu sehen, die den kompromißlosen Kampf gegen Kommunismus und Nihilismus auf ihre Fahne geschrieben habe*". Baron Ritter, der bayerische Gesandte beim Vatikan, berichtete am 24. 4. 1933, „*daß Kardinal Pacelli*" (damals Staatssekretär) „*eine ehrliche Mitarbeit der Katholiken zur Förderung und Leitung der Nationalen Bewegung in Deutschland im Rahmen der christlichen Weltanschauung billigt, steht außer Zweifel. Auch aus dem Munde anderer hervorragender Kardinäle habe ich Äußerungen vernommen, die sich ganz in der gleichen Richtung bewegten.*"

Aufschlußreich für die beiderseitige Taktik jener Jahre ist auch das Gespräch Bischof Bernings mit Hitler am 26. 4. 1933. In dem „*Protokoll*" heißt es nämlich:

„*Hitler selbst hat darauf*" (auf römische Befürchtungen) „*in ruhiger sachlicher Darlegung folgendes erwidert: Es sei ihm sehr erwünscht, daß er Gelegenheit habe, zum ersten Mal einem katholischen Bischof seine Bestrebungen auseinanderzusetzen, da ihm ja vielfach der Vorwurf gemacht worden sei, er gehe gegen das Christentum, und der Vor-*

wurf hätte ihn schwer getroffen! Denn er sei auf das Festeste davon überzeugt, daß ohne Christentum weder ein persönliches Leben, noch ein Staat aufgebaut werden könne, und besonders der deutsche Staat sei in seiner Geschichte und bei seinem weiteren Bestande ohne die feste Basis des Christentums gar nicht denkbar. Auf das Volksbewußtsein allein ließe sich auf gar keinen Fall ein Staat aufbauen, weil ihm die stärkste religiöse und sittliche Grundlage fehlen würde ...

Meine persönliche Einstellung zum Christentum: Ich bin durchaus überzeugt von der großen Macht und der tiefen Bedeutung der christlichen Religion und werde infolgedessen keine anderen Religionsstifter zulassen. Deshalb habe ich mich gegen Ludendorff gewandt und von ihm getrennt, deshalb lehne ich ab das Buch von Rosenberg. Das Buch ist geschrieben von einem Protestanten. Es ist kein Parteibuch ...“

Vor seinen Reichs- und Gauleitern dagegen verfolgte Hitler eine andere Linie. Goebbels soll am 7. 8. 1933 darüber vermerkt haben: *„Scharf gegen die Kirchen. Wir werden selbst eine Kirche werden.“*

„Die Würfel sind gefallen“

Unter diesem Titel schrieb der bekannte Jesuit Fr. Muckermann in der Katholischen Korrespondenz vom 25. 3. 1933 sein hohes Lied auf die neue Zeit:

„Die politische Lage hat sich gewandelt, die Linie des deutschen Katholizismus im öffentlichen Leben wandelt sich nicht. Es soll keine Beeinträchtigung der Urwüchsigkeit des gegenwärtigen Reichskanzlers sein, wenn wir behaupten, 80 Prozent seiner Rede (vom 23. 3.) hätten auch aus Brünings Munde kommen können. Es ist fernerhin wahr, daß in ihren positiven Stücken etwas zum Ausdruck kam, was insgeheim in eines jeden Deutschen Brust geschlummert und was dieser Mann aus dem Volke in packende Prägungen gebracht hat. Nicht mit Unrecht hat die Germania von ‚großem Format‘ gesprochen, nicht mit Unrecht haben andere den frischen Hauch des Tatmenschen verspürt. Hier war nicht nur der Trommler, sondern unzweifelhaft auch der Staatsmann ...

Längst wissen wir, daß die politischen und wirtschaftlichen Krisen auch ein Ausdruck seelischer Krisen waren, und daß nur von der Seele aus eine Revolution Erfolg haben kann, so daß sie eine wirkliche Wandlung zum Besseren bedeutet.

Adolf Hitler scheint das zu sehen und ruft aus dieser Erkenntnis her-

aus die Mitarbeit der Kirchen an. Das Gewicht dieser Worte wächst, wenn man sich vor Augen hält, daß die Grundzüge dessen, was der Reichskanzler über das Verhältnis zur Kirche sagt sowie auch über die Aufgaben der Kirche, bereits in seinem Buch ‚Mein Kampf' vorgezeichnet sind. Es handelt sich also nicht um irgendeinen Opportunismus, sondern um den Ausdruck langgehegter Überzeugung. Gewiß sind dadurch frühere Bedenken, wie sie von unseren Bischöfen geäußert worden sind, nicht entkräftet, aber es melden sich doch Möglichkeiten einer Ausräumung noch bestehender Bedenken an.

Vor allem ist wichtig, daß der Reichskanzler die großen Strukturen von Staat und Kirche in der richtigen Zueinanderordnung sieht. Sollen nämlich die Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft und jeder einzelnen Nation neu und dauernd geordnet werden, so ist es dringend notwendig, daß das Verhältnis der beiden großen Formen, in denen die Menschheit lebt, das von Staat und Kirche, vor dem Auge der Staatsmänner aufgehe. Eben deshalb, weil diese Schau in Adolf Hitler innerlich vorhanden scheint, bekommt seine Rede zu dem Schwunge des Gemütes einen Hauch von klassischer Größe. Das ist für den Katholizismus viel wichtiger, als diese oder jene verbindliche Einzeläußerung."

Man kann dem Jesuiten nicht Zielklarheit, Machtbewußtsein und diplomatisches Geschick absprechen. Auch er kannte *„seine Pappenheimer"*, schreibt er doch noch:

„Wir geben uns auch keinen Täuschungen darüber hin, daß die innere Schau Adolf Hitlers noch lange nicht zur Anschauung all seiner Anhänger geworden ist. Vielleicht wird diese Rede noch am besten gerade von Katholiken verstanden, die wir in diesen Formen von Staat und Kirche heimisch sind und die wir außer dem Lied der Nibelungen auch Dante gelesen haben. Wie dem auch sei, uns zwingen Hitlers Worte nicht zu einer Revision unserer Anschauungen, sondern sie geben uns, falls ihnen wirklich die Tat folgt, durchaus Möglichkeiten, unsere Ideen vom Aufbau der Nation und von der Erneuerung der Gesamtkultur mit erneuter Kraft durchzuführen. Auf solche Weise würdigen wir des Kanzlers Worte mit vollkommener Loyalität aber auch mit katholischem Stolze."

„Anbruch einer neuen Zeit"

Auch aus den geheimen Aufzeichnungen aus dem Berliner Ordinariat geht die römische Aufbruchstimmung hervor, den *„Kern der Christen-*

heit", also Italien und Deutschland, zu einen. W. Adam berichtete vom damals erhofften Anbruch einer neuen Zeit und *„daß auch die Mission und die Rechte der Kirche durch eine bessere Ordnung"* (als die bisherige) *„im natürlichen Bereich mehr zur Geltung kommen würden"*. Als dann am 1. Mai 1933 in Berlin auch die religiösen Verbände freudig zum Tempelhofer Feld marschierten, *„haben viele von uns fühlbar und sichtbar den Geist wahrer Volksverbundenheit gespürt ...*

Eine spätere Geschichtsforschung wird zwecks Feststellung der Verantwortung für die unglückselige Entwicklung auf dem religiösen Gebiet genau klarlegen müssen, ein wie hohes Maß von gutem Willen und beglückter Hoffnung der katholische Volksteil dem neuen Regime zur Verfügung stellte."

Freunde des Regimes *„in seinem Beginn"* waren vor allem Clemens Graf Galen (Münster), Conrad (Freiburg), Albert Coppenrath (Pfarrer in Berlin) und Erich Klausner, Vorsitzender der Katholischen Aktion und fanatischer Feind Ludendorffs. (S. seine anonym erschienene Schrift *„Ludendorff gegen Rom — Fieberphantasien eines Generals"*, Germaniaverlag Berlin, 1932.)

Rom ließ dann auch sein Zentrum fallen. Am 5. 7. 1933 hieß es in dem Beschluß zur Selbstauflösung:

„Die politische Umwälzung hat das deutsche Staatsleben auf eine völlig neue Grundlage gestellt, die für eine bis vor kurzem mögliche parteipolitische Betätigung keinen Raum mehr läßt. Die deutsche Zentrumspartei löst sich daher im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler Hitler mit sofortiger Wirkung auf."

Natürlich rief das unter den Gläubigen vielfach Entrüstung hervor. Der Vatikan mußte beschwichtigen, ging es doch um sein *„neues Reich"* und noch weit mehr:

„Der Entschluß der Regierung des Reichskanzlers Hitler, die katholische Partei auszuschalten, traf sich mit dem Wunsch des Vatikans, sich künftig nicht mehr mit Hilfe politischer Parteien am politischen Leben zu beteiligen, sondern die Tätigkeit der Gläubigen auf die Organisation der Katholischen Aktion, außerhalb jeden parteipolitischen Rahmens zu beschränken."

Klarer noch äußerte sich Prälat Kaas, der letzte Führer der für die Weimarer Republik mit verantwortlichen Zentrumspartei, nach Rücksprache mit Pius XI. und Pacelli:

„Hitler weiß das Staatsschiff gut zu lenken. Noch bevor er Kanzler

wurde, habe ich ihn einigemale getroffen und war sehr beeindruckt von seinen klaren Gedanken, von seiner Art, den Realitäten ins Auge zu sehen und dabei trotzdem seinen edlen Idealen treu zu bleiben.

Es wäre ein Fehler, sich heute darauf festzulegen, was Hitler als Volksredner gesagt hat, wichtig ist allein, was er heute und morgen als Kanzler tun wird . . . Es spielt keine Rolle, wer regiert, wenn nur die Ordnung aufrechterhalten bleibt. Die Geschichte der letzten Jahre hat gezeigt, daß sich der demokratische Parlamentarismus in Deutschland als unfähig erwiesen hat."

Es kam das Reichskonkordat vom 9. 7. 1933*), Papens Konkordat, wie Goebbels notierte: „*Damit ist das Zentrum schachmatt.*" Sowohl das Kaiserreich wie die Weimarer Demokratie hatten ein solches bisher abgelehnt. Nun errang Rom einen Vertrag, der „*es ihm erlaubte, seinen Willen auch in den deutschen Ländern durchzusetzen, die bislang abgelehnt hatten, eine Übereinkunft mit dem Vatikan zu treffen*" (Manhattan).

Die 35 Artikel bestätigen die Freiheit der Kirche in innerkirchlichen Angelegenheiten, den Schutz der Hierarchie, ihre wirtschaftliche Sicherheit, Vorrechte, Freiheit für die religiösen Orden, das Recht der Jugenderziehung und der Seelsorge in der Armee. Man muß Manhattan zustimmen:

„*Der Vatikan hatte in Deutschland die Hauptziele der katholischen Kirche erreicht: Die Republik war beseitigt, die Demokratie zerstört, der Absolutismus hatte Einzug gehalten; in einem Land, dessen Bevölkerung überwiegend protestantisch war, bestand eine enge Partnerschaft zwischen katholischer Kirche und Staat. Die Lehren, die der Papst in seinen verschiedenen Enzykliken verkündet hatte, trugen ihre politischen Früchte.*"

Jede Seite meinte der Gewinner zu sein: der auf Machtsicherung bedachte Hitler und der in vermeintlichem Auftrage Gottes handelnde römische Imperialismus. Verlierer waren die Freiheit und die Kultur, die unvereinbar bleiben mit dem Totalitätsanspruch des Christenglaubens wie der ns Staatsauffassung. Aus dieser Sicht klärt ein Beitrag des römischen Düsseldorfer Tageblatts vom 20. 7. 1933 mit dem Titel „*Der deutsche Katholik im neuen Staat*", worum es zuletzt ging und noch immer geht:

---

*) Siehe „*Mensch und Maß*" 24/84, 1/85 und 2/85 von Walther Werner

„Die Mission der Kirche, den ganzen Menschen in allen seinen seelischen Bereichen vom Kind bis zum Greisenalter zu erfassen und zu durchdringen, ist im Konkordat grundsätzlich anerkannt und festgelegt. Der neue Staat sichert darin im Prinzip der Kirche das, was sie für ihre Erziehungsaufgabe, die von der Taufe bis zur Trennung der Seele vom Leibe reicht, braucht. Dazu gehören die kirchlichen Organisationen und Einrichtungen außerhalb von Kirche und Sakristei, die im jetzigen Konkordat niedergelegt sind.

Waren die letztgenannten Organisationen und Einrichtungen teilweise im Gegensatz zu anderen, sei es liberalistischen, sei es marxistischen, immer aber kirchengegnerischen Strömungen und deren organisatorischen Vertretungen erwachsen, so birgt das Konkordat die Gewähr in sich, daß der auf eine gemeinsame Zielrichtung eingesetzte Wille von Kirche und Staat den kirchlichen Organisationen positive Entfaltungsmöglichkeiten im gleichgerichteten Erziehungsinteresse schafft.

Die Kirche richtet ihr Erziehungswerk nach absoluten Maßstäben; sie lehnt es seit ihrer Gründung in gleicher Weise ab, sich ein jeweils in der Gesellschaft herrschendes Ethos zum Muster zu nehmen, weil dabei neben Sittlichem auch Unethisches mit in Kauf genommen werden müßte. Die Kirche denkt in Jahrtausenden, und sie weiß aus Erfahrung dieser Jahrtausende, daß das jeweilige Ethos eines Volkes immer nur ein ‚Durchgangsstadium' ist. Wenn aber die Kirche ein Konkordat mit einem Status abschließt, so ist sie dabei nicht nur der empfangende, sondern auch der gebende Teil." (Siehe A. Roth, *„Das Reichskonkordat vom 20. 7. 1933"*, lieferbar.)

In seiner Arbeit über Rom und NS wertete G. Lewy:

„In gewissem Sinne kann man sagen, daß beide Seiten 1933 mit falschen Karten spielten. Für Hitler war die politische Wirkung des Konkordates im In- und Ausland ausschlaggebend; er hatte nicht die Absicht, alle Versprechen zu halten. Die meisten waren ohnehin so zweideutig formuliert, mit so vielen Einschränkungen belastet, daß eine bequem in Hitlers Konzept passende Interpretation nicht schwierig war. Wie bei Hitlers Erklärung vor dem Reichstag im März 1933 wurde der Text des Konkordates von vorn bis hinten mit Zeichen versehen, die die Aufmerksamkeit auf seine Motive für die Unterschrift lenken sollten.

Aber auch die Kirche hatte ihre Hintergedanken. Damals glaubten

viele, daß Hitlers Regime nicht lange dauern würde. ‚Man kann daher ruhig ein Konkordat mit Hitler unterschreiben, und es würde unter jedem danach kommenden Regime als legale Basis nützlich sein, um die Position der Kirche festzulegen. Ein für die Kirche günstiges Konkordat mit dem Reich würde dann bestehen, und es würde zum Ausgangspunkt für alle zukünftigen Verhandlungen.'"

So bestätigte das Bundesverfassungsgericht am 26. 3. 1957 die Gültigkeit dieses Konkordates für die Bundesrepublik Deutschland.

Ein Pokern um die Macht! Rom ging es dabei keineswegs um Notwehr, dazu hatte es schon lang genug die Weichen zum 30. 1. 1933 gestellt und dafür saß es zu stark in den Hirnen seiner Gläubigen. Der Glaube gestaltet eben die Politik. Erich Ludendorff schrieb damals, am 16. 8. 1933, an den Christen W. Breuker, der im Auftrag Hitlers über den Stiefsohn H. Pernet eine „*Verständigung*" suchen sollte*).

„*Durch das Verbot der ‚Ludendorffs Volkswarte' am Tage nach Ab-*

---

*) Im Institut für Zeitgeschichte/München liegt als Mikrofilm (Ma 744) folgender Brief vor:
Heinz Pernet, 28. 11. 1933
„*Mein Führer, lieber Hitler!*

Ihrem Wunsch entsprechend habe ich den Hauptmann a. D. Breuker mit dem Versuch einer Aussöhnung beauftragt. Ich lege in der Anlage einen Brief Breukers vor ... Breuker war im Regiment 39 (Ludendorff), hat viel in unserem Hause verkehrt und ist dem Feldmarschall" (Hindenburg) „*gut bekannt. B. steht Ihnen jederzeit zur Verfügung und hat mich gebeten, Ihnen zu sagen, daß Sie nur befehlen brauchen, daß er sich in Berlin oder München bei Ihnen meldet ...*"

Breukers Brief vom 25. 11. 1933 lautet:
„*Mein Führer!*

Heinz Pernet gibt mir Kenntnis davon, daß Sie ihn beauftragt haben, einen Weg zu suchen mit dem Ziel der Verständigung zwischen Ihnen und dem Generalfeldmarschall einerseits und General Ludendorff andererseits. Da ich seit dem Jahre 1928 unentwegt bemüht bin, auf General Ludendorff in diesem Sinne einzuwirken und da ich mich zu denen zählen darf, die Ludendorff trotz abweichender Auffassung in manchen weltanschaulichen Fragen ihre Ansichten stets offen gesagt haben, so legt Heinz Pernet mir nahe, mich unter Berufung auf ihn unmittelbar an Sie zu wenden ...

Nach der Machtübernahme durch die NSDAP habe ich in vielen Briefen auf General Ludendorff einzuwirken versucht, daß er seinen weltanschaulichen Kampf doch einschalten möge in den großen von Ihnen siegreich begonnenen Kampf um Deutschlands Erneuerung. Ich legte meine Gedanken in einem Brief an General Ludendorff nieder:

‚Die NS-Idee will den ganzen Menschen total erfassen. Gelingt ihr das bei

schluß des Konkordates ist klar gezeichnet, daß römische Einflüsse (Göring, Goebbels, Papen) in der Partei allmächtig sind."

„Wie stark diese Gruppe Göring bewertet wird, zeigen die Telegramme Mussolinis an Göring und Hitler. Ersterer ist alles danach,

---

der künftigen Erziehung der Jugend — es spricht alles dafür, daß es ihr gelingen wird —, so muß das m. E. notwendigerweise zu einem Konflikt, oder besser gesagt, zu geistigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden christlichen Kirchen führen, die ihrerseits auf den Anspruch einer Erziehung im christlichen Sinne nicht verzichten werden.

Dazu kommt, daß im NS selbst die verschiedensten Kulturelemente miteinander ringen, und daß führende Persönlichkeiten der NSDAP, z. B. General Reventlow, Dr. v. Leers u. a. heute schon einen Gottglauben außerhalb des Christentums vertreten.

Auf der anderen Seite habe ich der Schrift Ihrer Frau „Deutscher Gottglaube" entnommen, daß es nicht Ihre Absicht ist, den im Christentum wurzelnden Deutschen ihren Glauben zu nehmen, daß sie vielmehr den unendlich vielen Angehörigen beider Konfessionen, die in Wirklichkeit nicht mehr Christen sind und lediglich aus anderen Gründen noch ihren Konfessionen angehören, einen neuen Gottglauben geben wollen.

Und nun folgere ich: Während nach geschichtlicher Erfahrung Glaubensbewegungen, die kompromißlos von außen den Kampf gegen eine herrschende Lehre aufnehmen, Gefahr laufen, zu einer bedeutungslosen Sekte zu werden, vermag eine Lehre, die aus dem herrschenden Glauben heraus allen denen, die unbefriedigt sind, neue Wege und Ziele weist, sich eher durchzusetzen und zu einer wirklichen Erneuerung im Glauben und in der Folge zu einer Reformation der Kirchen zu führen.

Der Umstand, daß sich der neue Staat zum Christentum bekennt, scheint mir dabei kein Hindernis zu sein, denn ich sehe in der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" sowohl wie im Reichskonkordat nichts Endgültiges, sondern eher die Festlegung von Mensurregeln zur Absteckung des Bodens, auf dem sich die künftigen großen geistigen Auseinandersetzungen, die der Umbruch einer Zeit, die alles in Bewegung gebracht hat, im Gefolge haben wird, abspielen werden.

Aus diesen Gedanken heraus kommt meine Anregung, ob Sie Ihren Kampf nicht in die NS-Bewegung einschalten können und wollen . . ."

Es folgen die Antwort Ludendorffs vom 16. 8. 1933 sowie die Mitteilung eines Versuches, über Röhm zu einem Ausgleich zu kommen, und Vorschläge des weiteren Vorgehens für die Möglichkeit einer *„Wiedervereinigung"*. In diesem Zusammenhang wird eine Antwort der *„Volkswarte"* vom 24. 6. 1930 von Bedeutung: *„Wir können nur sagen, daß zwischen General Ludendorff und Hitler kein Streit besteht, dem durch eine Versöhnung abzuhelfen wäre. Es ist die Verschiedenheit der Weltanschauung, die beide ganz verschiedene Wege führt. General Ludendorff hat seine ganz klare Linie zur Befreiung des deutschen Volkes, von der er nicht abweicht."* (An W. Paulsen/Hamburg 23)

letzterer nichts mehr. So ist doch die Lage. Nachdem Hitler das Konkordat abgeschlossen hat, braucht Rom zuverlässige Durchführer desselben. Haben Sie noch nie das Wort gehört, wenn die Blätter fallen, ist Hitler erledigt? Ich meine, innerhalb der NSDAP müssen erst die Machtkämpfe ausgekämpft werden. Hitler will ja auch das Wiedererscheinen der Volkswarte, auch Röhm, aber sie kommen gegenüber Rom und seinen Trabanten einfach nicht durch. Gewiß könnte ich mich jeden Tag ‚gleichschalten', das ist für mich unmöglich. Ebenso ist es für mich unmöglich, ein System gutzuheißen, das mir das Wort verbietet und meine Freunde, wie es immer wieder geschieht, grausam mißhandelt, so kürzlich in Berlin und in der Neumark. Ich müßte sehr viel Garantien erhalten, so viele, daß Rom sie stets verhindern wird. Hitler sieht ja die Gefahren nicht, in denen er selbst steht, auch Röhm nicht. Theorie und Praxis stehen da arg gegeneinander."

Ja, es war ein erbitterter Machtkampf, in und außerhalb des NS. Von ihm wußte auch Kardinal Bertram, als er mit *„ernster Sorge"* am 2. 9. 1933 an Pacelli schrieb:

„Es erheben sich vielfach Stimmen gegen das Konkordat. Auch Stimmen, die behaupten, der Reichskanzler erstrebe beim Konkordat nur einen außenpolitischen Prestige-Erfolg, ohne dessen innenpolitische Auswirkung voll und ganz zu wünschen.

Weite Kreise erklären, die Regierung sei in ihren Konzessionen zu weit gegangen; eine rückläufige Bewegung sei zu wünschen. Solche Stimmen werden lauter, wenn die Ratifikation verzögert wird. Das beunruhigt das katholische Volk.

Erst mit der Ratifikation gewinnen wir die Möglichkeit, gegen zahlreiche antikatholische Aktionen bestimmter vorzugehen. Wird aber die Ratifikation länger verzögert, so wird die Position des Episkopats verschlechtert, nicht zum Nutzen der res catholica ..."

Rom wußte, um was es ging. (Wird fortgesetzt)

Ich bin ein Mann von zu vieler Empfindung, als daß ich beständig der Gefahr sollte ausgesetzt seyn cassiret zu werden: Die freyen Künste, und die so schöne Wissenschaft der Composition dulden keine Handwerks-Fesseln: Frey muß das Gemüth und die Seele seyn.

Joseph Haydn

Nationalsozialismus und Romkirche

Zum 120. Geburtstag Erich Ludendorffs

Von Dieter Wächter

III. Alle Mann auf Deck

Schicksalsjahr 1933! Die verschiedensten Glaubensmächte und -Bestrebungen rangen um Einfluß, von der sich national gebärdenden Freimaurerei über die braunen „*Deutschen Christen*", die Anthroposophen, bis zum römischen Fußvolk. Die „*Neudeutsche Jugend*" z. B. gab dem „*alten Staat*" den Eselstritt und warf sich dem „*neuen*" bedingungslos in die Arme. Überwindung des Parteienstaates, Überwindung des liberalen Staates, Überwindung des Klassenstaates durch die „*echte deutsche Organische Reichsidee*", so jubelte ihr „*Leuchtturm*" im September 1933:

„*Wir Neudeutsche bejahen also die Totalität unseres Staates und die Totalität unserer Religion. Unser tiefstes Problem und Anliegen ist, beide Totalitäten richtig zu einen und ineinanderzufügen, so wie sich in Christus Fülle der Menschheit und Fülle der Gottheit ganz geeint hat und nicht nebeneinander herlief. Religion und Staat stehen nicht nebeneinander, sondern ineinander . . .*"

Wie auf Kommando bekannte man auch hier:

„*Aus der Totalität unseres Katholischseins und unseres Deutschseins ergibt sich daher, daß wir den jungen Deutschen und den jungen Katholiken nicht getrennt, nebeneinander, heranbilden können, sondern nur zugleich und ineinander, wenn beide sich ganz finden sollen. Dies ist der tiefe Sinn unserer Gemeinschaft, die so zugleich Zelle am Leibe Christi und organisches Aufbauglied unserer völkisch-staatlichen Gemeinschaft sein will.*"

Noch freudiger bekannte sich der CV (Cartellverband d. kath. dt. Studentenverbindungen) zur „*ns Revolution*", als dem großen Umbruch unserer Zeit:

„*Der CV will und muß Träger und Künder der Idee des Dritten Reiches sein . . . und deshalb wird der CV im Geiste des NS geleitet werden . . . Nur der ns Staat, der machtvoll aus der Revolution herauswächst, kann uns die Wiederverchristlichung unserer Kultur bringen . . . Es lebe der CV! Es lebe das Großdeutsche Reich! Heil unserem Führer Adolf Hitler.*" (15. 7. 1933)

Nicht anders *„Die Wacht"* des *„Jungmännerverbandes"* und der *„Jugendpräses"*. *„Der Katholik bejaht die Säuberung des öffentlichen Lebens."* Und die Katholische Aktion im Bistum Berlin telegraphierte am 19. 10. 1933 an Hitler, unterzeichnet von Steinmann und Klausner (1934 ermordet):

In den Schicksalsstunden der Nation treten die Katholiken des Bistums Berlin in unerschütterlicher Liebe zum Volk und Vaterland geschlossen hinter den Führer und Kanzler in seinem Kampf für die Gleichberechtigung und die Ehre der Nation und die Wiederherstellung eines gerechten Friedens unter den Völkern."

Alles war aufgeboten worden, vorneweg die Oberhirten, mit nicht zu unterschätzendem Einfluß auf die gläubigen Massen.

Kardinal Bertram im Juli 1933:

„Das Episkopat aller Diözesen Deutschlands hat ... sogleich die aufrichtige und freudige Bereitwilligkeit ausgesprochen, nach bestem Können zusammenzuarbeiten mit der jetzt waltenden Regierung, die die Förderung der christlichen Volkserziehung, die Abwehr von Gottlosigkeit und Unsittlichkeit, den Opfersinn für das Gemeinwohl und den Schutz der Rechte als Leitstern ihres Wirkens aufgestellt hat."

Kardinal Faulhaber eigenhändig am 24. 7. 1933:

„Was die alten Parlamente und Parteien in 60 Jahren nicht fertigbrachten, hat Ihr staatsmännischer Weitblick in 6 Monaten weltgeschichtlich verwirklicht. Für Deutschlands Ansehen nach Osten und Westen und vor der ganzen Welt bedeutet dieser Handschlag mit dem Papsttum, der größten sittlichen Macht der Weltgeschichte, eine Großtat von unermeßlichem Segen ...

Uns kommt es aufrichtig aus der Seele: Gott erhalte unserem Volk unseren Reichskanzler."

Erzbischof Gröber in einer Rede vom 10. 10. 1933:

„Ich glaube auch, weder vor Ihnen noch vor dem deutschen Volke ein Geheimnis zu verraten, wenn ich sage, daß ich mich restlos hinter die neue Regierung und das neue Reich stelle ... Eine der ersten Kundgebungen des Führers war eine christliche. Er hat seine Hand erhoben gegen alle diejenigen, die gegen das Kreuz anstürmen."

Erzbischof Galen in seinem Hirtenbrief vom 28. 10. 1933:

„Wir wollen Gott dem Herrn für seine liebevolle Führung dankbar sein, welche die höchsten Führer unseres Vaterlandes erleuchtet und gestärkt hat, daß sie die furchtbare Gefahr, welche unserem geliebten

deutschen Volke durch die offene Propaganda für Gottlosigkeit und Unsittlichkeit drohte, erkannt haben und sie auch mit starker Hand auszurotten suchen."

Bischof Berning bei seinem Treueid als Preußischer Staatsrat (16. 9. 1933):

„Die deutschen Bischöfe haben schon längst den neuen Staat bejaht, haben nicht allein versprochen, seine Autorität anzuerkennen ... wir dienen dem Staat mit heißer Liebe und mit allen unseren Kräften."

Zum Abschluß sang die Versammlung nach dem dreimaligen *„Sieg Heil"* auf den Kanzler, einschließlich Berning, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, wobei man den Arm zum *„deutschen Gruß"* erhob.

Doch all das wurde nach Inhalt und Auswirkung weit übertroffen durch den *„Dankgottesdienst"* anläßlich der Ratifikation des Reichskonkordates in der Hedwigskirche in Berlin (23. 9. 1933). Die Gauleitung hatte durch den Nuntius Orsenigo erreicht, daß dieser dem feierlichen Hochamt beiwohnte und selbst den Segen erteilte. *„Ein ns katholischer Geistlicher hält die Festpredigt. Die katholischen SS-Männer und SA-Leute Berlins nehmen geschlossen an diesem Festgottesdienst teil. Sturmfahnen der SA nehmen zu beiden Seiten des Altars Aufstellung und behalten ihre Plätze auch während des Tedeums und der Aufstellung des Allerheiligsten bei. Abordnungen der Reichswehr und der Schutzpolizei sollen ... ebenfalls teilnehmen."*

„Diese Kundgebung von gewaltigem Ausmaße, die die feierliche Anerkennung der ns Bewegung durch den Stellvertreter des Hl. Vaters bedeutet, wird den deutschen Katholiken schlagartig zeigen, daß alle früheren Vorwürfe der Zentrumsgeistlichen gegen die ns Partei zu Unrecht gemacht wurden. Millionen Volksgenossen werden, von inneren Hemmungen befreit, an diesem Tage Anhänger unserer Bewegung werden."

Aus der Predigt des Domkapitularvikars Dr. Steinmann:

„Wir katholischen Deutschen, Glieder am deutschen Volkskörper und gleichermaßen Glieder am Leibe des Herrn, der da ist die Kirche, — wir haben heute besonderen Grund, G o t t e s Walten zu preisen. Wir danken dem H e r r n heute nicht bloß für das volkhafte Erwachen. Wir danken i h m noch für ein zweites Zeugnis neuen Lebens:

Das Konkordat vom Heiligen Jahr 1933 ist uns ein Unterpfand

neuer lebendiger Begegnung von Kirche und Staat, unserer Mutterkirche und unserem Vaterland. — Der Geist dieses Konkordates ist ein Geist s c h ö p f e r i s c h e n Lebens.“ (Sperrung von mir)

Nach dem Gottesdienst sprach Steinmann *„zum erstenmal das Gebet für das Deutsche Reich und seine Führer. Entblößten Hauptes und andachtsvoll vereinigen alle ihre innige Bitte zum Herrn für des Reiches Wohl und Heil ... Unter den Klängen des Papstliedes verläßt der Nuntius die große katholische Gemeinde Berlin. Nach Abschluß des Gottesdienstes sangen die Massen auf dem Kaiser-Franz-Josef-Platz je die erste Strophe der beiden Nationalhymnen und des Horst-Wessel-Liedes.*“ Auch sandte man ein Telegramm an Hitler *„mit dem Gelöbnis, alle Kräfte für Volk und Vaterland einzusetzen“*.

Und die „Gottesgelehrten“?

Auch sie konnten sich dem Sog der *„neuen Zeit“* nicht entziehen, aus welchen Gründen auch immer. Da war der Kirchenhistoriker J. Lortz, der Professor für Dogmatik Schmaus, der Braunsberger Theologe K. Eschweiler, der Professor Th. Brauer, die alle von der absoluten Vereinbarkeit von NS und Katholizismus schwärmten. Auch der weltbekannte Tübinger Theologe Karl Adam, der 1922 Mathilde Ludendorff wegen ihres ersten philosophischen Werkes der *„wahren Gemeinschaft der Heiligen“*, der *„ecclesia sanctorum“*, zuführen wollte (s. M. Ludendorff, *„Mein Leben“*, Bd. III, S. 207 f.) stellte fest, daß nicht nur zwischen dem NS und dem Romglauben kein Widerspruch bestünde, sondern daß sie zusammengehörten wie Natur und Gnade. In Hitler hätte Deutschland endlich einen wahren Volkskanzler gefunden. *„Und nunmehr steht er vor uns als der, den die Stimmen unserer Dichter und Weisen gerufen, als der Befreier des deutschen Genius, der die Binden von unseren Augen nahm und uns durch alle politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, konfessionellen Hüllen hindurch das eine Wesenhafte sehen und lieben ließ: bluthafte Einheit, unser deutsches Selbst, den homo germanicus.*“ (Theol. Quartalschrift CXIV, 1933, S. 59, zit. nach G. Lewy)

Alle Freude, alle Hoffnungen und alle Beschwörungsversuche Roms verrieten aber nicht bloß seinen Totalitätsanspruch, sondern auch Sorge vor einer anderen Entwicklung. In die Blütenträume sollte bald, wenn auch nur schwach, der erste Reif fallen: Da verbot Berlin plötzlich kirchliche Kundgebungen zur Volksabstimmung am 12. 11. 1933, da

wurden Aufrufe wie *„Lest katholische Zeitungen“* als Volksverrat denunziert und da ließ sich der Führer der Hitler-Jugend, Schirach, am 23. 10. 1933 plötzlich antikirchlich aus. Der NS schien sich also doch nicht völlig von der Romkirche *„gleichschalten“* lassen zu wollen, sondern begann, gerade wegen der sogenannten Entpolitisierung der Geistlichen, die christlichen Verbände *„gleichzuschalten“*.

Schirach: *„Wir haben jahrelang erlebt, wie die Konfessionen mit allen Mitteln gegen die ns Bewegung vorgegangen sind. Wenn Ihr — an diese Kreise gerichtet — den Sinn der Zeit nicht erkennt, dann dürft Ihr Euch nicht wundern, wenn diese Jugend millionenfach erklärt, sie pfeife auf Konfessionen und kirchliche Mächte, sie glaubt nur an Deutschland.“* (Quell 11/1933)

In der Tat, es gärte gewaltig im Deutschen Reich.

Wider die Versklavung

Die Deutsche Freiheitsbewegung, die auch in die ns Kreise hineinragte, kämpfte scharf gegen den *„neuen“* Totalitarismus Roms und seiner Werkzeuge. *„Rom und die ‚nationale Revolution‘“*, so hieß ein Beitrag Mathilde Ludendorffs in der Volkswarte vom 4. 6. 1933:

„... Wenn wir dies alles bedenken, so ist es ein Zeichen von ungeheurem Ernst und großer Tragweite, wenn Professor der Philosophie Dr. Hans Eibl die Hoffnung auf die Verwirklichung der ‚Civitas Dei‘ (des Augustinus) in Deutschland bis zum Jahre 1962 hegt, in der ‚nationalen Revolution‘ eine wichtige Stufe hierzu sieht und dem allein in der Münchner Universität nun begeistert Ausdruck verleiht. Was sagen hierzu die Nationalsozialisten, die nämlich völkisches Erwachen von ihrer Revolution erträumten? Wollen sie wirklich Stufe zum Mittelalter oder wollen sie Stufe zur deutschen Freiheit werden?

Die Ns haben für Rom nur den Sinn eines Überganges von 30 Jahren zum Gottesstaat, weil sie die Deutschen, wie Rom hofft, an den Zwang zum positiven Christentum gewöhnen. Wollen Sie wirklich solches Amt erfüllen? Rom spricht klar aus, daß sie dies ohne weiteres tun, weil sie die Herrschaft des positiven Christentums über deutsche Seelen errichtet. Rom hat auch sehr recht hierin. Und wenn die Ns, die etwas ganz anderes von ihrer Revolution erhoffen, das immer noch nicht glauben können, so mögen sie einen tiefen Blick in die Bibel und die Geschichte werfen. In beiden steht es klar und deutlich, daß das Christentum den Gottesstaat auf Erden gründen will ...“

Immer stärker mußte sich auch Ludendorff gegen den christlichen Terror durch den ns Staat wehren. *„Verunglimpfung unseres Freiheitskampfes“*, *„Deutscher Freiheitskampf und Faschismus“*, *„Mein Kampf und Punkt 24 des NSDAP-Programms“* hießen seine Beiträge. *„Es sind also die gleichen Gedankengänge (der seelischen Neugestaltung) heute wie 1930 und früher in der NSDAP lebendig, und diesen Gedankengängen eile ich voraus, weil ich ihre säkulare Bedeutung für Volks- und Staatserhaltung voll erkannt habe. Warum soll ich das nicht tun? Warum fallen mir Mitglieder der NSDAP in Regierungskreisen in den Arm?*

Mein Ringen ist deutsch, ganz deutsch, mag es auch heute im Deutschen Reich von der regierenden Partei und den von ihr gestellten Beamten zur Genugtuung reaktionärer Kirchenbeamten gehindert werden.“ (16. 7. 1933)

Am 24. 9. 1933 schrieb Ludendorff über *„Konkordat und katholische Aktion“:*

„Rom will durch die katholische Aktion, gestützt auf das Konkordat, seinen Totalitätsanspruch auf den deutschen Menschen und das deutsche Volk mit allen Mitteln durchführen ... ‚Politik‘ nennt es das nicht, für es gibt es nur einen Begriff: Glaube ... Derjenige, der von geschichtlicher Schau aus die Entwicklung im deutschen Volke verfolgt, gewinnt nicht den Eindruck, daß die ungeheuren Gefahren, die durch die Annahme des Konkordats und die Verstärkung der katholischen Aktion für uns gezeitigt worden sind, irgendein Gegengewicht in Vorteilen politischer Aktion für uns gefunden haben, wie das von vielen erwartet wurde. Ich meine, unsere innerpolitischen Verhältnisse sind nur gespannter geworden, nicht minder die wirtschaftlichen. Mag auch tiefes Schweigen darüber herrschen und mögen Massenveranstaltungen darüber hinwegtäuschen.“

Die Hetze gegen Ludendorff und den Tannenbergbund, ja auch gegen das Deutschvolk mußte ebenfalls mehr und mehr zurückgewiesen werden. Schließlich folgten dem Verbot der Volkswarte vom 27. 7. 1933 das des Tannenbergbundes sowie der religiösen Vereinigung Deutschvolk am 23. 9. 1933. Ludendorff rief zum Schutz der Grundrechte am 23. 7. 1933 einen *„Rechtsschutzverband freier, nicht christlicher Glaubensrichtungen“* ins Leben, der aber auch von Himmler verfolgt wurde.

Kreuzzugsvorbereitungen?

Das wissenschaftliche Schrifttum über die Rolle Roms als Steigbügelhalter des NS ist umfangreich. Doch eins hat man m. W. nirgends erkannt: die von Rom den Deutschen suggerierte große *„Zukunftsaufgabe“*, seine *„historische Sendung“*. Das *„Mainzer Martinusblatt“* vom 5. 11. 1933 schrieb beispielsweise über *„Deutschlands Christkönigliche Sendung“* und schilderte die Vorzüge und Machtstellung Deutschlands im Mittelalter:

„Nie hat sich das Deutschtum solcher Machtstellung erfreut und seinen Einfluß weit über seine Stammesgrenzen ausgedehnt, wie in jenen Jahrhunderten, wo sich die deutschen Kaiser als christkönigliche Schirmvögte betrachteten und als solche ihres Amtes walteten ... Für uns Deutsche kann die große Forderung der jetzigen Weltstunde nur sein, das bewußte und großmütige Wiederaufgreifen der uns von der Vorsehung gestellten weltgeschichtlichen Sonderaufgabe, das volle Aufgehen in der Sendung, die den Kern unseres überzeitlichen Wesens bilden.“

Es folgen die verhängnisvollen Suggestionen von dem Ausersehensein als *„auserwählter Heerbann Christi, des Weltenkönigs“*, der *„Aufrichtung von Christi Reich als erstem Punkt des deutschen Aufbaus“*. *„Als leuchtendes werbendes, nächstes Ziel muß uns stets vorschweben: Alldeutschland soll werden Christkönigsland; das Reich der Deutschen, das Reich der Mitte, soll sein Christkönig-Reich! In dieser Losung finden unser tiefstes religiöses und vaterländisches Wollen seine Wertung.“*

(Wird fortgesetzt)

Frühlingslieder

Es lassen die Weiden ihr junges Grün
im wehenden Winde schwanken,
es schenken die Blumen ihr erstes Blühn
dem reisigen Flug der Gedanken.

Es spannt sich des Himmels seidiges Blau
voll Schönheit ob Wald und ob Weiten,
es fügen aus Dank und aus trunkener Schau
sich Lieder des Glückes dem Schreiten.

Erich Limpach

Nationalsozialismus und Romkirche

Zum 120. Geburtstag Erich Ludendorffs / Von Dieter Wächter

IV. Schwarz oder Braun?

„Rom ist im Vormarsch in allen Christenländern. Überall arbeitet die katholische Aktion mit erhöhtem Eifer. Das ist nicht anders in den Vereinigten Staaten, von wo aus Mexiko wieder erobert werden soll, wie in England, Frankreich und Spanien, in Italien, Ungarn und Österreich und nicht zuletzt auch in Deutschland. Immer mehr kommt dabei die Kirche in den Bann des Jesuitengenerals.“

So lautet das Urteil des Deutschen ohne religiöse oder ideologische Brille über das 2. Jahr des Dritten Reiches. Wer nur wollte, konnte das sehen, doch die meisten Zeitgenossen sahen nur die propagandistische Selbstbeweihräucherung des römischen Imperialismus und nicht den seelengefährdenden und völkervernichtenden Totalitätsanspruch dieser *„moralischen Instanz“*. Zum Osterfest 1934 hatte der Hohepriester in Rom vor ausgewählten Vertretern katholischer Jungmännervereinigungen unmißverständlich sein *„heiliges“* Ziel ausgesprochen:

„Die Stunde ist gekommen, auf die wir seit langem gewartet haben. Es genügt nicht mehr, vor allem in Deutschland, nur vom ‚christlichen Leben‘, von ‚christlicher Lehre‘ zu sprechen. Wir müssen ‚christlich-katholisches Leben, christlich-katholische Lehre‘ sagen. Denn was bleibt schon vom Christentum übrig, vom wirklichen Christentum, ohne den Katholizismus, ohne die katholische Kirche, ohne die katholische Lehre, ohne das katholische Leben? Nichts oder so gut wie nichts, richtiger — man kann und muß es sagen — nicht nur falsches Christentum, sondern echtes Heidentum.“ (Manhattan, S. 172)

Schwerlich konnte die Gottfeindschaft dieser internationalen Glaubensmacht damals klarer zum Ausdruck gebracht werden. Sogar die verhängnisvollen Kreuzzugsgedanken wurden wiederbelebt als *„eucharistischer Kreuzzug in Deutschland"*. In Aufrufen feuerte man das *„katholische Volk"* an:

„Der Heilige Vater Pius XI. hat seinen Ruf zur Teilnahme an der katholischen Aktion an uns ergehen lassen und alle Gläubigen aufgerufen, als Apostel in der Welt an der Ausbreitung des Reiches Christi mitzuwirken. Diese Absicht des Heiligen Vaters sucht in besonderer Weise der Eucharistische Kreuzzug durchzuführen. Der Eucharistische Kreuzzug, der schon in so vielen Ländern segensreich wirkt, ist nunmehr auch in Deutschland eingeführt ... Der Heilige Vater hat der Vereinigung reiche Ablässe verliehen."

Es ging um die Jugend und damit um die Zukunft. Doch hier begann man auf Widerstreben zu stoßen, denn der NS wollte dasselbe. Und so begann allmählich der Kampf beider Totalitarismen um die Seele des deutschen Volkes. Kardinal Bertram (Breslau) schrieb beispielsweise in seinem Hirtenbrief vom 27. 4. 1934, getreu der Ziele Roms:

„Christus hat niemals seiner Kirche eine ruhige, friedliche Zukunft vorhergesagt. Gewiß verhieß er den Seelenfrieden als Himmelsgeschenk allen seinen Getreuen. Aber zugleich verkündete er, daß der Kampf um sein Reich auf Erden, der Kampf um den Sieg der geoffenbarten Wahrheit niemals ruhen werde. Aus Jesu Munde haben daher die Apostel und ihre Nachfolger den doppelten Auftrag empfangen: den Seelen das Licht und den Frieden Christi zu bringen und zugleich das Reich Christi zu verteidigen gegen feindliche Angriffe."

Dem *„Zeitgeist"* angepaßt schloß Bischof Bares (Berlin) im Juni seinen Katholikentag mit dem Ruf: *„Alles für Deutschland, Deutschland aber für Christus!"*

Diese *„katholische Aktion"* äußerte sich in einer verstärkten Missionsarbeit mit Einkehrtagen, Gewissensprägungen, geschlossenen Theater- und Filmvorführungen, in der Förderung aller römischen Vereinsarbeit. Dies beobachtete selbstverständlich die Gestapo, weshalb sie von *„der kirchlichen Offensive"* sprach, die der Jugend als Trägerin der Zukunft gelte. *„Mit einer unerhörten Verbissenheit und Zähigkeit"* werde seitens der Kirche um sie gerungen.

In der Tat, es war ein verbissener Kampf, ein Kampf, der auch alle Mittel heiligte. Die Hitlerjugend sollte unterlaufen werden, beispiels-

weise durch die 250 Zöglinge des Jesuitenkollegs von St. Blasien oder durch *„Neudeutschland"*. Im Aachener Regierungsbezirk verhandelte die Kirche ebenfalls um die Überführung ihrer Jugend in den ns Staat. Auch deshalb, weil zu befürchten war, diese Jugend nicht mehr halten zu können. Man rang um die Konfessionsschulen und für den Zwang des Religionsunterrichtes, ja man erreichte immer wieder Verbote nichtchristlicher Zusammenschlüsse. Die Kirche erlitt Schäden durch Auflösung ihrer Organisationen, Behinderung ihrer Presse, ja es kam sogar schon zu Übergriffen *„untergeordneter"* Stellen. Man antwortete mit Hirtenbriefen, die teilweise nicht verlesen werden durften. Man wehrte sich mit allen verfügbaren Mitteln, nicht in die *„Sakristei"* gedrängt zu werden, wie der Staat es gern gesehen hätte. Die Kirchenaustritte nahmen zu, doch die römischen Blätter verzeichneten eine Zunahme ihrer Leser.

Cesare Orsenigo versöhnte, glich aus; Berning lobte Hitler und seinen Antibolschewismus; Pacelli klagte über die bedrohte kirchliche Freiheit. Doch im Protestantismus bereite Rom seinen Boden vor.

„Die römische Kirche geht den Weg weiter, der ihren Totalitätsanspruch über das deutsche Volk verwirklichen soll. Katholische Aktion und Caritas sind die unauffälligen Mittel zur Durchsetzung ihres Wollens und beide werden in umfassender Weise gehandhabt. Die zahlreichen Beamten des römischen Papstes in Deutschland sind eifrigst an der Arbeit, das ‚katholische Volk' auf jede Weise zusammenzuschweißen, da in ihnen die Stimme des Erbguts nicht die Stimme des Priesters ersetzt. Große Massenversammlungen Römischgläubiger, veranstaltet durch die Beamten des römischen Papstes in Deutschland, beweisen die Wahrheit vorstehender Worte, ebenso wie die wachsende Zahl von ‚Einkehrtagen' in den ‚Exerzitienhäusern', wo die Laien ‚zu guten Unteroffizieren' gedrillt werden, die die ‚Offiziere' des römischen Heeres, d. h. die Kirchenbeamten, zu unterstützen haben. Rom glaubt seines Sieges sicher zu sein, namentlich wenn es auf die evangelische Kirche sieht." (Quell, 5. 8. 1934)

Und willst Du nicht mein Bruder sein . . .

Hitler war durch Rom an die Macht gelangt. Nun sollte er zahlen, was er aber nicht wollte. Doch noch war die Macht des NS nicht gesichert. Unklar in Glaubensfragen glaubte man auch hier, Politik und Religion trennen zu können. Außerdem rangen innerhalb der NSDAP

die verschiedensten Strömungen um die Macht. So mußte man weiter taktieren. Und dazu gehörte Rosenbergs „*Mythus*" und all das, was man erschreckt Neuheidentum nannte. Rom setzte den „*Mythus*" auf den Index und erließ Leseverbote. Auch v. Schirach und Ley mit seiner Arbeitsfront wirkten antiklerikal. Ersterer hatte am 17. 3. 1934 in Halle erklärt, „*wenn die konfessionelle Jugenderziehung den Wert hätte, den zu haben sie vorgibt, so wäre der ganze Zusammenbruch von 1918 nicht möglich gewesen. Wenn diese konfessionelle Erziehung das allein seligmachende ist, dann würden wir ja heute nicht nötig sein, dann wären wir ja überflüssig.*"

Auch Goebbels drohte und warb zugleich um die christliche Gunst:

„*Wenn die uns feindliche Reaktion nun versucht, den Kampf gegen den NS auf dem Umweg über die Kirchen fortzusetzen, so werden wir auch das zu verhindern wissen, wenn es eine Gefahr für uns bedeutet. Nicht die Kirchen führen diesen Kampf gegen uns, sondern ganz kleine Klüngel. Ging es ihnen um das Christentum, so hätten sie seit 1918 tausendfach Gelegenheit gehabt, dieses Christentum unter Beweis zu stellen.*" (11. 5. 1934)

Und in Zweibrücken sagte er am 7. 5. 1934:

„*Wir haben vor aller Welt erklärt, daß wir auf dem Boden des positiven Christentums stehen und bei ihm bleiben und es Zug um Zug in die Wirklichkeit übersetzen. So darf euer Bekenntnis (der Saarländer) zum Reich von keinerlei Gewissenshemmung belastet sein. Es ist ein Reich christlicher Gesinnung und christlichen Tatwillens.*"

Hand in Hand damit gingen Maßnahmen gegen den spaltenden Konfessionalismus, Verbote von nicht-ns Uniformen, von christlichen Spielmannszügen, die Überwachung von Exerzitien; ja man drohte dem Würzburger Bischof mit Schutzhaft und lehnte die Doppelmitgliedschaft in der Arbeitsfront ab. Im Juni einigte man sich über den Artikel 31 des Konkordates, wonach die katholischen Sport- und Arbeitervereine in die „*Katholische Aktion*" übergehen sollten. Jugendorganisationen durften am Leben bleiben, so sie „*nur*" religiöse und sittliche Ziele verfolgten. Auf einer großen Kundgebung konnte Bischof Berning am 15. 7. 1934 bekunden:

„*Ich habe mit dem Führer Adolf Hitler verhandelt und er hat mir gesagt, daß er es nicht mehr dulden wird, daß sich die neuheidnische Bewegung breit macht, daß er die Freiheit des christlichen Glaubens und der christlichen Lehre schützen wird.*" (Quell, 20. 8. 1934)

Kurz zuvor hatte die Oldenburgische Regierung verfügt:

„Geistlichen und anderen Religionsdienern ist es verboten, die ns Bewegung oder die eine oder die andere Gliederungen oder die Zugehörigkeit zu einer Gliederung als unchristlich oder gefährlich zu bezeichnen. Dies darf auch nicht in versteckter Form geschehen."

Auch Warnungen vor dem Besuch von ns Veranstaltungen und Kritik an staatlichen Maßnahmen als unchristlich wurden verfolgt. So kam es auch zu Verhaftungen und KZ-Einweisungen von Priestern.

Aufschlußreich über die Einstellung führender Nationalsozialisten sind die Tagebücher von Goebbels und Rosenberg. So schrieb letzterer am 28. 6. 1934:

„Im übrigen will der Führer gegen die ganze Reaktion noch nichts unternehmen. Die Rücksicht auf Hindenburg ist geradezu rührend ... Die Kirche macht, ganz natürlich, alles gegen mich mobil ... etwas öffentlich (dagegen zu tun) könnte nur als Schwäche gedeutet werden. Den gleichen Standpunkt unterstrich der Führer jetzt mit aller Energie: die Kirchen nicht unnütz angreifen (Saarfrage!), sonst aber von unerschütterlicher weltanschaulicher Haltung. — Ich war darüber sehr befriedigt und betonte, daß ich in meinen offiziellen Reden nicht die Grenzen des ojektiv für den NS Notwendigen verließe.

Der Führer hat die Jahre über immer meinen konsequenten Standpunkt geschirmt, soweit er das bei seiner Stellung tun konnte. Er betonte lachend nun mehr als einmal, er sei von jeher Heide gewesen, es sei jetzt die Zeit gekommen, da die christliche Vergiftung ihrem Ende entgegengehe. Diese Ausführungen sind streng geheim geblieben, neuerdings tratscht aber eine Salonlöwin Berlins stolz darüber herum."

Wie kurzsichtig Rosenberg die Macht Roms über die Seelen einerseits und die Bedeutung seines Buches andererseits beurteilte, verriet er am 26. 12. 1934 seinem politischen Tagebuch:

„Mein ‚Mythus' hat jetzt 250 000 Stück Auflage, ein Jahrhunderterfolg). Rom hat deshalb alle Kräfte mobilisiert und die ‚Studien zum Mythus des 20. Jahrhunderts' herausgegeben, um mich ‚wissenschaftlich' zu erledigen. Geschrieben mit bekannten Tricks im Grunde frech und fadenscheinig ...*

Der Gegenstoß Roms soll also seine Antwort haben. Sie haben ge-

---

*) Wieviel lasen ihn?

merkt, daß es jetzt um alles geht und 2000 Jahre fremde Überlagerung gesprengt werden. ,Osservatore Romano' schreibt wütend, ich sei viel gefährlicher als die Deutsche Glaubensbewegung. — Das glaube ich auch, weil auf der Ebene des Ringens um W e r t e der Kampf Roms nicht mehr so aussichtsreich ist wie früher. Das römische Christentum ist auf Angst und Demut aufgebaut, der NS auf Mut und Stolz. Jetzt müssen die römischen Priester sogar vom ,heroischen Christus' sprechen, um Schritt zu halten. Hoffentlich kommt dieser neue Umfälschungsversuch der frommen Herren zu spät. Der große Umbruch hat begonnen."

Doch auch in dieser entscheidensten Lebensfrage irrten Hitler und Rosenberg, obwohl ihnen das Werk *„Triumph des Unsterblichkeitwillens"* Mathilde Ludendorffs zumindest bekannt war. Denn ihm hätten sie entnehmen können, daß nur klare Antworten auf die tiefsten Fragen des Lebens den Glaubensumbruch herbeiführen und dem religiösen Weltmachtstreben Roms die Grundlage entziehen können. Ihnen fehlte auch die Erkenntnis, daß die Frömmigkeit jedes Volkes als innerseelisches Erleben gegenüber dem Göttlichen geprägt ist durch die jeweilige Eigenart des angeborenen Seelenerbes. Eine Weltreligion jedoch wie das Christentum, geboren aus den Ohnmachtsempfindungen und der Erlösungssehnsucht des orientalischen Menschen, gefährdet hingegen die seelische Entfaltung des abendländischen Menschen indogermanischer Prägung, dem diese Ohnmachtshaltung und das Sündhaftigkeitsbewußtsein und die Furcht vor einem strafenden Gott erst aufsuggeriert werden müssen anstelle des ihm angeborenen Vertrauens gegenüber dem Göttlichen.

Anstelle einer Klärung der *„religiösen Frage"* heizten Polizeistaatmaßnahmen jedoch *„die Flammen des christlichen Widerstandes"* an und trieben die vielfach zu Recht Empörten noch mehr in die Arme ihrer Kirche. Schließlich mußte das ns System bis zum bitteren Ende *„taktieren"*, nach dem Satz Bischof Bernings aus seiner Silvesterpredigt 1934, gern wolle die Kirche mit dem NS zusammenarbeiten, könne dies jedoch nicht, solange er versuche, *„den Katholizismus aus den Herzen der Jugend zu reißen"*. Und die römische *„Märkische Volkszeitung"* mit engen Verbindungen zum Nuntius durfte am 28. 11. 1934 triumphierend schreiben:

„Es ist uns allen ein ergreifendes und beglückendes Erleben zu sehen, wie überall in deutschen Landen gerade in unseren Tagen die Feuer des

Glaubens glühen, wie überall die Flammen des Bekennermutes, die Flammen katholischer Begeisterung lodern.“

Die Freiheit und die Kultur jedoch hatten eine Schlacht gegenüber dem religiösen wie dem „*politischen*“ Totalitarismus verloren.

(Wird fortgesetzt)

Schillers Bestattung

Ein ärmlich düster brennend Fackelpaar, das Sturm
Und Regen jeden Augenblick zu löschen droht.
Ein flatternd Bahrtuch. Ein gemeiner Tannensarg
Mit keinem Kranz, dem kargsten nicht, und kein Geleit!
Als brächte eilig einen Frevel man zu Grab.
Die Träger hasteten. Ein Unbekannter nur,
Von eines weiten Mantels kühnem Schwung umweht,
Schritt dieser Bahre nach. Der Menschheit Genius war's.

Conrad Ferdinand Meyer

Nationalsozialismus und römische Kirche

Zum 120. Geburtstag Erich Ludendorffs / Von Dieter Wächter

V. Zuckerbrot und Peitsche

Die Volksabstimmung der Saar im Januar 1935 war keineswegs das *„Werk des Katholizismus“* und war auch kein Bekenntnis zum NS gewesen. Hier hatte die Volksseele einen überwältigenden Sieg errungen, auch dann, wenn die Kirchenbeamten für die Rückkehr warben (siehe Quell 20/1935). Das *„Wohlwollen“* des NS gegenüber Rom, wie stets taktisch nach innen und außen bestimmt, fand nun sein Ende. Dem Staat ging es um die Zurückdrängung des kirchlichen Einflusses, wie er meinte, um die Entpolitisierung der Kirche und die Entkonfessionalisierung der Politik. So sehr der deutsche Freiheitskampf das Abschütteln des religiösen Joches erforderte, so irrig war dieser Versuch, religiöse Überzeugungen von politischem Wirken trennen zu wollen.

Im Frühjahr 1935 begannen erneut die Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche. Vor allem ging es um die Beseitigung der römischen Jugendverbände und gegen die Bekenntnisschule und die Klöster, Jugendliche wurden mit den verschiedensten Mitteln zum Eintritt in die Staatsjugend gedrängt, ja auch Vereinsverbote erfolgten. Die im Mai beginnenden *„Devisenprozesse“* auf Grund der Verstöße gegen die aus der Brüningzeit stammenden Devisenvorschriften und von den Oberhirten durchaus als berechtigt angesehen (Müller, Seite 324 ff.), dienten dem Propagandakampf des NS.

A. Rosenberg hatte schon im Dezember 1934 angekündigt, was kommen sollte:

„Die Partei stehe jetzt vor einer großen Prüfung: ob sie ihre Weltanschauung zu erhalten gewillt ist, oder ob sie vor den alten Mächten kapitulieren solle."

Kaum zu Unrecht befand er am 24. 2. 1935, daß Rom nun auf der ganzen Linie arbeite, *„aus dem sicheren Gefühl heraus, mitten in seinem schwersten Ringen seit 2000 Jahren zu stehen. Deshalb ist jede amtliche Unachtsamkeit zu vermeiden. Aber ich für meine Person bin bereit, den Kampf ‚nichtamtlich' zu führen und nach und nach die Korrektheit abzulegen, die ich bisher gewahrt habe ... Mit Schirach habe ich vor ein paar Tagen gesprochen: Nun kann die HJ auf römische Provokationen antreten. Ich sagte Schirach, er solle das deutlich, aber vorsichtig tun. D. h., man solle die HJ-Führer nicht allgemein gegen ‚Rom' sprechen lassen, sondern nur konsequent die Angriffe der Jesuiten und Bischöfe a k t u e l l e r Art verlesen und entsprechend zurückweisen. Das wird also in den nächsten Monaten von der J u g e n d her anrollen."*

Und so kam es, aber nicht nur durch den Jugendführer sondern auch durch andere Parteiführer. Schirach drohte den Katholiken mit Gewalt und betonte den von Hitler erhaltenen weltanschaulichen Erziehungsauftrag der HJ. Wie auch bei seinen Gegnern üblich, berief er sich dabei auf *„Gott"*, der *„immer gegen die Feinde unseres Volkes gewesen"* sei. Es folgte Heß, der die friderizianische Toleranz vertrat und meinte, der ns Staat gebe den Kirchen, was der Kirche ist; die Kirche habe dem Staat zu geben, was des Staates ist. Im selben Sinne sprach auch der Innenminister Frick, wobei er die *„Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens"* forderte. Wozu katholische Beamtenvereine? Wozu katholische Berufs- und Jugendgruppen? Am 16. 7. 1935 erließ Göring eine Verordnung gegen den *„politischen Katholizismus"* und kündigte an, daß man alle Jugendgruppen, die sich auf anderem *„als rein religiösem Gebiet betätigen"*, verbieten werde. Zum *„Schutz von Volk und Staat"* erfolgte dieses Verbot, eine Forderung Schirachs, am 23. 7. 1935.

Am 5. 8. 1935 sprach der Propagandaminister Goebbels in Essen:

„Die ns Bewegung steht und bleibt stehen auf dem Boden eines positiven Christentums. Wir wünschen und verlangen aber, daß genauso,

wie wir religiös positiv christlich sind, die Kinder politisch positiv ns sein müssen. Ein Lippenbekenntnis kann nicht genügen, wir wollen ein Bekenntnis der Tat ... Die Jugend gehört uns, und wir geben sie an niemand ab."

Doch auch „*Zuckerbrot*" gabs. Erich Ludendorff am 5. 3. 1935:

„*Die katholische Aktion, d. h. die römische Aktion, die in Deutschland aus dem deutschen Volk ein ‚katholisches Volk' für Rom machen will, schreitet gewaltig vor. Die Anwesenheit des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten (Göring) bei der Feier des Papstkrönungsfestes, die Nuntius Orsenigo in seiner Berliner Nuntiatur veranstaltete, wird die katholische Aktion mit neuen Erwartungen und mit Hoffnungen für den Abschluß der Verhandlungen erfüllen, die über bestimmte Punkte des Konkordats seit langem im Gange sein sollen.*"

Das stimmte, denn Gröber (Freiburg) verkündete, daß „*man offenbar bemüht sei, mit der katholischen Kirche zu einer Einigung zu kommen*". Seine Berliner Verhandlungspartner vom November 1934 schienen ihm versprochen zu haben, jene Kräfte zurückdrängen zu wollen, „*die in Unkenntnis der Geschichte der im Christentum vorhandenen positiven Kräfte das Christentum beseitigen und auf den Trümmern einen Neubau errichten wollen.*"

Rom sorgte sich vor der Hauerschen Glaubensbewegung, vor der Ludendorffschen Gotterkenntnis und anderen nichtchristlichen Gruppierungen. Auch hier taktierte der Staat. Heß befahl am 20. 3. 1935, zwar den „*Feldherrn Ludendorff ... wegen seiner unvergänglichen Verdienste*" zu achten und seine etwaigen Angriffe „*in ritterlicher Form*" abzuwehren, jedoch „*Angriffen seiner teilweise unbelehrbaren Anhänger ... seitens der Partei schärfstens entgegenzutreten, soweit das nicht je nach Art und Form in den Zuständigkeitsbereich staatlicher Organe fällt*". Auch darüber konnte die Kirche erfreut sein. In seiner Ablehnung des Hitlerbesuches zum 9. 4. 1935 hatte Ludendorff an diesen geschrieben:

„*... Sie haben vor wenigen Tagen aus Rücksicht gegen die das Volk spaltenden Kirchen das Wiederinslebenrufen des Vereins Deutschvolk e. V. abgelehnt. Damit ist die Ehrenkränkung nicht von mir genommen ...*"

Vor allem kämpfte die Kirche gegen das „*Neuheidentum*", das sie lange vom NS trennte. Auch das war Taktik und entsprach den innerparteilichen wie den volkhaften Kräfteverhältnissen. Dazu kamen „*Hirtenschreiben*" mit Warnungen wie mit Treueerklärungen. „*Katholiken machen keine Revolte und leisten keinen gewalttätigen Widerstand.*" „*Wir Bischöfe, auf deren Gewissen die Aufsicht über die katholischen Vereine liegt, verbürgen uns, daß diese katholischen Verbände keine politischen oder gar, was Wahnsinn wäre, dem jetzigen Regiment feindliche Tendenzen pflegen.*"

Gleichzeitig machte aber die „*Katholische Aktion*" Propaganda für ihre „*christliche Kultur*" und erhob unentwegt ihren Totalitätsanspruch auf alle Lebensgebiete. „*Es ist wichtig, die Gedanken, um die es sich zur Weltumgestaltung handelt, so allgemein und mundgerecht zu machen, daß sie uns allen in Fleisch und Blut übergehen und unser ganzes Denken, Reden und Handeln beherrschen.*" (Quell 4/1935) Kardinal Faulhaber predigte: „*Die Regierung muß uns schützen und mit der katholischen Kirche zusammenarbeiten, da die katholische Kirche allein die Botschaft der Erlösung und der göttlichen Wahrheit verkündet.*"

Im Mai riefen die bayrischen Bischöfe ihre Gläubigen auf, den Staat zu unterstützen. Vor allem möge dieser nicht „*dem Übel verfallen*":

„*So notwendig und segensvoll die harmonische Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche ist, so verhängnisvoll wirkt es sich nach dem Zeugnis der Geschichte aus, wenn mit Machtmitteln des Staates in das Leben der Kirche eingegriffen, wenn Kirche und Staat verschmolzen werden, wenn die Kirche zur Dienerin des Staates herabgewürdigt werden soll.*"

Es kam dann die „*Denkschrift der deutschen Bischöfe*" an Hitler vom 20. 8. 1935 mit dem gesamten „*Sündenregister*" des NS, der Heiden, der Verdienste der Kirche und der Unterstützung, die man ihm habe zukommen lassen. Auch listete man säuberlich alle Bekenntnisse des Führers zum Christentum auf. Abschließend riefen sie „*den allmächtigen Gott*" auf, „*das Leben unseres Führers und Reichskanzlers in Seinen Schutz zu nehmen und zu Ihren großen staatsmännischen Zielen . . . Seinen allmächtigen Segen*" zu geben.

Gleichzeitig teilte man den Gläubigen mit: „*Die Zahl der Feinde des christlichen Glaubens und der katholischen Kirche ist Legion geworden.*"

Große Hoffnung setzte Rom deshalb auf die neue Fassung des „*Knebelungsparagraphen*" 166 StGB. (Quell 10/1935)

Durch diese Auseinandersetzung von Staat und Kirche gewann der Staat, oberflächlich gesehen, einen Teil der Jugend; er verlor aber weite Gefolgschaft im Kirchenvolk. Hitler versuchte wiederum sich „*friedlich-schiedlich*" zu einigen, mit dem alten Ziel der Verdrängung des kirchlichen Einflusses und der Errichtung einer Nationalkirche oder eines reinen „*Sakristeichristentums*". Dahinter standen die „*großen außenpolitischen Pläne*", die „*Errichtung der antibolschewistischen Einheitsfront*". Goebbels notierte im August 1935:

Hitler „*will Frieden machen mit der Kirche. Wenigstens gewisse Zeit*". Freilich dürfe auf dem Reichsparteitag eine „*scharfe gegen Klerisei*" gerichtete Rede Rosenbergs „*doch gebracht werden*". „*Die Frage Katholizismus sieht der Führer sehr ernst*", vermerkte er am 19. 8. 1935, wohl im Nachhall des gemeinsamen Hirtenbriefes der Bischöfe vom Vormonat. „*Soll es jetzt schon zum Kampfe kommen? Ich hoffe es nicht. Später geht es besser.*"

Treffend urteilte über diesen Zeitabschnitt Erich Ludendorff in seinen Erinnerungen (III, 73 ff.):

„*Zeigte ich so wieder einmal den Ursprung und das Streben Roms, sich alle Völker und Staaten nach ‚göttlichem Gebot' zu unterwerfen und tatsächlich Totalitätsansprüche an den einzelnen Menschen zu stellen, so ergab sich hieraus sein Widerstand gegen den NS und den von ihm geschaffenen Staat, der die Totalitätsansprüche Roms auf den einzelnen Deutschen nicht anerkennen konnte, da er selbst sie stellte und sich auch anschickte, die Jugend in diesem Sinne zu erziehen. Je mehr solche Bestrebungen hervortraten, je mehr die kirchlichen Jugendorganisationen in Ausübung ihrer Tätigkeit eingeengt wurden, um so erbitterter mußte der Widerstand der römischen Priesterkaste werden. Der Widerstand mußte noch steigen, als Priester für Äußerungen gegen das Dritte Reich zur Verantwortung gezogen, ja auch mit Gefängnisstrafen bestraft wurden. Das war ein noch nie dagewesener Vorgang von ‚Übergriffen' des Staates gegen die Vertreter der Priesterkaste. Der ns Staat schuf im übrigen keine Märtyrer, er ließ den Priestern auf den Kanzeln und in den Kirchen eine recht weitgehende Redefreiheit und Freiheit in der Verteilung von Hirtenbriefen und priesterlichen Kundgebungen. Die Priester sehnten sich auch nicht nach einem Märtyrertum, sondern versicherten oft, sich gleichzuschalten, ja, sie flossen über*

von Treuekundgebungen für den Staat und von Betonung für Rasse und Volkstum. Auf Eintagsfliegen war das alles richtig berechnet, die Unwahrhaftigkeit solcher Beteuerungen wurde ihnen nicht bewußt. Aber ich glaube, daß auf überzeugte Römischgläubige solches Verhalten ihrer Priesterkaste doch wohl abstoßend gewirkt hat . . .)*

Welchen Kurs gegen Rom die Regierung wirklich einschlagen wollte, ist mir nie klar geworden, sie kam jedenfalls mit dem Kurs, den sie mit dem Konkordat begonnen hatte, gegenüber dem Widerstand in ihren eigenen Reihen nicht durch. Sie stellte sich auch allmählich um und setzte sich damit in Widerspruch mit Abmachungen des Konkordats, indem sie diesen eine Auslegung gab, wie sie sie ‚auffaßte' . . . Alles in allem, das Jahr 1934 bis in das Jahr 1936 hinein war die Zeit schwärzester pfäffischer Reaktion. Sie wurde noch von der Hoffnung getragen, daß in dem werdenden Reichsstrafgesetzbuch der berüchtigte Ketzerparagraph 166 ihr noch weitere Hilfe geben würde . . .

Daß meine Frau und ich bei solchem Verhalten der Priesterkaste und vieler staatlicher Organe immer wieder für Geistesfreiheit und für Seelenschutz und klare weltanschauliche Ziele in der Rassenfrage eintraten, ist klar." (Wird fortgesetzt)

Nationalsozialismus und römische Kirche

Zum 120. Geburtstag Erich Ludendorffs / Von Dieter Wächter

VI. „Drohende Weltkriegsgefahren"*)

Die Auseinandersetzungen von Staat und Kirche hielten auch 1936 mehr oder minder an, doch allmählich versuchte man auf *„höherer Ebene"* zum *„Ausgleich"* zu kommen. Wohl kämpfte der NS durch die *„Sittenprozesse"* gegen Mönche, durch die Simultanschule, durch Gleichschaltung der römischen Verbänden und die Anerkennung nichtchristlicher Weltanschauungen weiter gegen den römischen Totalitätsanspruch, doch die erhoffte antibolschewistische Front zwang auf beiden Seiten zur Zurückhaltung. Dabei war man sich auf der ns Seite über die Lage durchaus im Klaren, schrieb doch Rosenberg in seinen Monatsheften:

„Die Partei steht jetzt vor einer ganz großen Prüfung: ob sie ihre Weltanschauung zu erhalten gewillt ist, oder ob sie vor den alten Mächten kapitulieren wolle."

Wichtigstes Kampfmittel für Rom und seine Verbündeten in- und außerhalb des NS war die Neufassung des § 166, des Gotteslästerungsparagraphen, durch den jede den Kirchen unliebsame Richtung hätte terrorisiert werden können. Wie stark der kirchliche Einfluß hier war, zeigten die Unterdrückungsversuche des Kirchenaustritts, der Religionsunterrichtsflüchtlinge, die Gotteslästerungsprozesse, Störungen nichtchristlicher Totenfeiern, die Behinderung des Ludendorff-Verlages (durch *„christliche Reaktion"* und die Gestapo, den stärksten Hasser des Hauses Ludendorff) und die jahrelangen Bestrebungen zur Neufassung des § 166 StGb. Hier wirkten kirchliche und staatliche Kräfte oft sehr einhellig zusammen.

Rom hatte 1936 zu seinem *„Heiligen Kreuzzug"* gegen den Bolschewismus, zu dem es auch alles *„Neuheidentum"* zählte, aufgerufen. Und hierfür wurde der darin gleichgestimmte NS trotz seiner Ketzereien benötigt. Wohl warnten der Vatikan und die Bischöfe des Reiches vor der ns Einschränkung des Christentums, einen Bruch mit Deutschland wollte Rom aber nicht herbeiführen, *„da die kirchenpolitische Lage in Spanien und Mexiko für den Papst drückend genug sei, und er nicht*

---

*) Erich Ludendorff am 5. 9. 1936.

noch ein drittes Land in den offenen Konflikt mit der Kirche führen wolle". Hitler, der schon 1935 befürchtete, „*in einigen Jahren*" kommt die „*große geschichtliche Stunde*" — „*wir müssen parat sein*" —, erwartete 1936 einen Friedensschluß mit dem Vatikan, zu seinen Bedingungen. Goebbels am 27. 10. 1936: Hitler „*will evtl. zum Frieden kommen, wenigstens vorläufig . . . Zum Kampf gegen den Bolschewismus. Will mit Faulhaber sprechen.*"

Die Glaubenspolitik im Reich steuerte das ihre bei. Man pries die Rheinlandbesetzung, „*das Glück und die Ehre der Wiederwehrhaftmachung unserer Heimat*", und man bejahte den Volksentscheid vom 22. März, aber nicht ohne zu betonen:

„*Wir geben dem Vaterland unsere Stimme, aber das bedeutet nicht eine Zustimmung zu Dingen, die unser Gewissen nicht würde verantworten können.*"

Auch hörte man immer wieder freudige wenn auch unverbindliche Bejahungen des NS, beispielsweise durch den Bischof von Eichstätt, der am 2. 12. 1934 zum Reichstatthalter sagte:

„*Die Gemeinschaft in Familie und Volk ist gottgewollt. Gott will, daß der Mensch eine Familie, eine Heimat, ein Volk, ein Vaterland habe.*"

Natürlich klagte auch der Vatikan über die Unterdrückung seiner Presse. Pacelli sprach daher dem NS ab, „*ein wirksames Bollwerk gegen den Bolschewismus*" zu sein. Auch die Fuldaer Bischofskonferenz im August fand es unbegreiflich, daß man Rom nicht bedingungslose folge; gleichzeitig umwarb sie Hitler und lobte seine Außenpolitik. Ludendorff am 20. 9. 1936:

„*Es ist auch kein Zufall, daß der in Fulda beschlossene Hirtenbrief antibolschewistisch ist und sich vor dem Dritten Reich verneigt, das im Ringen gegen Sowjetrußland und Bolschewismus eine so ausgesprochene Stellung neben Italien, Österreich und Ungarn einnimmt.*"

In einem Brief an Hitler, am 12. 9. veröffentlicht, fragten die Bischöfe, ob er den Katholiken erlaube, mit ihm „*gegen die ständig wachsende Weltgefahr des Bolschewismus, der seine verruchte Hand in Spanien, Rußland und Mexiko erhebt, zu kämpfen*". Das waren Papstworte, denen der Hinweis folgte, wie sehr sie den Krieg gegen Spanien und die Sowjets unterstützten und daß „*Kanonen allein*" nicht genügten, das „*bolschewistische Ungeheuer*" zu bekämpfen. Auch das Gespräch des Kardinals Faulhaber mit Hitler auf dem Obersalzberg am

4. 11. 1936 galt der *„bolschewistischen Bedrohung"* und der großen Aufgabe des NS, dieser Herr zu werden (Hitler). *„Entweder siegen NS und Kirche zusammen, oder sie gehen beide zugrunde."* Sein Friedensangebot sei *„ein letzter Versuch"*, so Hitler. *„Entweder mit uns gegen Bolschewismus oder Kampf gegen die Kirche."* Goebbels: *„Die Kirche muß sich zu uns bekennen, und zwar ohne Vorbehalt."* Wenn sich Hitler und Faulhaber auch nicht sofort in den Armen lagen, man war von einander sehr beeindruckt. Faulhaber:

„Der Führer beherrscht die dinplomatischen und gesellschaftlichen Formen mehr wie ein geborener Souverän sie beherrscht." Vor allem beeindruckte den Kirchenfürsten dessen schlichte Art. Die Frucht dieser Aussprache war dann ein Hirtenbrief, der am 13. 12. von den Kanzeln verlesen wurde, den aber der NS verbot, weil er *„in einer unbegründeten Weise Kritik an den Auffassungen und Maßnahmen von Staat und Partei"* übte. Man hatte die der Kirche bereiteten Schwierigkeiten aufgezählt, aber dem Führer ebenso versichert, ihn *„in seinem weltgeschichtlichen Abwehrkampf gegen den Bolschewismus mit moralischen Mitteln in jeder Weise"* unterstützen zu wollen. Daß auch Mussolini aufgeboten wurde, Berlin von seinen *„feindseligen Handlungen gegen die Kirche"* abzuhalten, versteht sich von selbst.

Auch der Weihnachtshirtenbrief 1936 rief zum antibolschewistischen Kampf und zur Folgsamkeit gegenüber dem Staat auf. Die Kritik am NS blieb dabei unüberhörbar, weswegen der Brief totgeschwiegen wurde. *„Die katholischen Bischöfe haben wieder mal einen Hirtenbrief gegen uns losgelassen"* (Goebbels). Daß Rom sich nicht völlig fügte, verstand Hitler nicht, welche *„Blindheit"*. Goebbels: *„Der Führer hält das Christentum für reif zum Untergang. Das kann noch lange dauern, aber es kommt."*

Auch die folgenden Jahre bis zum Kriegsausbruch zeigten das bisherige Zick und Zack der ns Kirchenpolitik. In der Führung rangen die einen um eine *„Synthese"* mit Rom, die anderen um die völlige Trennung von Kirche und Staat. Aller *„Radikalismus"* wurde dann aber durch den Kriegsausbruch gebremst, sieht man von der Kirchenpolitik im Warthegau ab. Die päpstliche Enzykla *„Mit brennender Sorge"* vom 21. März 1937 bewies das Scheitern des Hitlerschen *„Kirchenexperiments"* und führte zu scharfen Antworten, zu einem *„großen Feldzug"* gegen Rom, in dem man *„keine Gnade mehr"* gewähren wollte. Zu diesem *„rücksichtslos aufs Ganze"*-Gehen dürfte auch das

von Goebbels in die Wege geleitete und von der Wehrmachtsführung geförderte Gespräch Ludendorff—Hitler am 30. 3. 1937 gehören. Hier wurde nämlich *„die bisherige Beschränkung"* des weltanschaulichen Wirkens des Hauses Ludendorff aufgehoben und die Gotterkenntnis Ludendorff als Glaubens- und Religionsgemeinschaft staatlich anerkannt. Für Rom bedeutete das in der Tat einen ernsten Schlag. *„United Press"* meldete laut Adolph am dem 1. 4. 1937:

„Hiesige Kreise halten die jetzige Aussöhnung, auch im Hinblick auf die kirchenpolitische Lage, für nicht bedeutungslos. Ludendorff ist bekanntlich einer der prominentesten Christenfeinde Deutschlands. Ihm wird die Äußerung zugeschrieben, daß die deutsche Armee erst dann zu wirklicher Größe aufsteige, wenn sie völlig entchristlicht) sein werde. Bisher ging seine Feindschaft gegen das Christentum selbst vielen maßgebenden Nationalsozialisten zu weit. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Widerstand der christlichen Kirche gegen verschiedene Ziele der ns Politik die Annäherung an Ludendorff und seine Ideen gefördert hat."*

Auch das war wohl ns Taktik. Das beweist die anhebende Sabotage der Vereinbarung, die von Hitler zumindest geförderte Kampagne des Landesverratsvorwurfes gegen Ludendorff und schließlich auch die *„Distanzierung"* der Regierung von der Erklärung Ludendorffs im Quell in der Auslandspresse. Die *„Germania"* erhielt sogar einen Rüffel, weil sie diese Erklärung abgedruckt hatte. Adolph:

„Ob die von der Regierung vertretene Distanz Taktik oder grundsätzliche Entscheidung ist, läßt sich zur Zeit nicht feststellen . . .

Die Aussprache des Führers mit General Ludendorff nimmt Auswirkungen an, die der Führer nicht will. Während er nur eine persönliche Versöhnung anstrebte, benutzt Ludendorff die Aussprache, um durch sie seine weltanschauliche Richtung öffentlich zu sanktionieren."

Die *„Katholische Aktion"* war gut unterrichtet und in Abwehr!

Der Anschluß der *„Ostmark"* gab den Bischöfen dort die Gelegenheit zu freudigen Treuebekenntnissen, voller Sendungsdrang der reichsdeutschen Kirche helfen zu können. Dasselbe galt für ihr *„Ja"* zur Volksabstimmung. Nur Bischof Sproll/Rottenburg sprach sein *„Nein zu ns Staat"*, zum Anschluß aus.

Die Siege des Dritten Reiches und Hitlers Geburtstage nutzten die

---

*) Ludendorff hatte das positiv ausgedrückt, er sprach von Volksschöpfung und nicht von der Armee.

Bischöfe im Reich ebenfalls für ihre Politik aus. Nach wie vor war es ein erbittertes Ringen auf beiden Seiten. Als man dann das Ende erkennen konnte, schlug wieder einmal die Stunde der *„heiligen Kirche"*. Nun beschwor sie das *„drohende Strafgericht Gottes"* mehr denn je. Schon früher, während außenpolitischer Spannungen, arbeitete man, wie der Sicherheitsdienst schrieb, mit solchen Angstpsychosen. Auf der anderen Seite rechnete sie den Erfolg des Münchner Abkommens von 1938 dem Ergebnis der Gebete der Gläubigen zu. *„Fügungen Gottes"!* Daß es im Krieg mehr und mehr zur Aufhebung der Klöster kam und auch die klerikale Presse weitgehend beschränkt wurde, sei nur am Rande erwähnt.

Nach dem Zusammenbruch von Volk und Reich fand sich Rom dann flugs bei den Siegern ein und half die falschen *„Schuldigen"* zu finden. Es selbst hatte die eigene hohe Verantwortung bei der Förderung des NS erfolgreich verdrängt. Seine unmittelbare Beeinflussung des 3. Reiches, neben den okkult-asiatischen und den freimaurerischen Kräften, harrt noch der Erforschung. Auffällig bleibt die große Zahl von Geistlichen im NS und zu guter Letzt auch die Tatsache, daß man noch 1944 den Ludendorff-Verlag schloß. Nicht minder fehlen Untersuchungen über die wahren überstaatlichen Kriegstreiber. Denn daß Hitler das Zweite Völkermorden unseres Jahrhunderts allein verursachte, ist eher eine Gruselgeschichte denn historische Wahrheit. Das Ringen der großen Überstaatlichen Glaubensmächte einschließlich *„Asiens"* um die Weltherrschaft fehlt in allen geschichtlichen Arbeiten.

Zum Schluß noch einige priesterliche Äußerungen. Sie erweisen die Macht der *„Erziehung"*, sprich der Suggestion, die unfähig macht, über die eigene Nasenspitze zu schauen. Zugleich wird erwiesen, wie notwendig Gotterkenntnis ist, eine Warnung Erich Ludendorffs, die zum Leidwesen der Völker nicht gehört wurde, auch heute nicht.

Wie Walter Adolph, der Vertreter der *„Katholischen Aktion"* am 27. 1937 unter anderen aufzeichnete, leitete Kardinal Faulhaber sein *„Gutachten zur politischen Lage"* wie folgt ein:

„Im tiefsten Grund wurzelt der derzeitige Unfriede zwischen Staat und Kirche in dem Zerrbild, das man sich in staatlichen und völkischen Kreisen vom Christentum und von der Kirche gemacht hat."

Der Berliner Bischof meinte dazu, in tiefer Verkennung des Wesens wahrer Transzendenz Gottes, aber wohl in richtiger Beurteilung mancher ns Führer:

„Der tiefste Grund des Unfriedens wurzelt m. E. in der Ablehnung jeder Transzendenz und daher in der ‚Totalität' in der Anschauung maßgebender Kreise."

Und nochmals Kardinal Faulhaber:

„Im besonderen muß es abstoßen und verbittert (verbitternd) wirken, wenn die übernatürliche Sendung der Bischöfe und Priester im Zerrbild als natürliches Machtstreben oder als politischer Katholizismus ausgegeben wird."

Die *„religiöse Frage"* bleibt die Schicksalfrage unserer Zeit. Hans Buchheim veröffentlichte 1953 eine Untersuchung über die *„Glaubenskrise im Dritten Reich"*. Hierin schrieb er, obwohl Christ, teils zu Recht:

„Denn nie hätten sich so viel Deutsche allein aus politischen Motiven der Führung Hitlers verschrieben, und nie hätten bloß politische Gründe zu den Exzessen des Denkens und Handelns führen können, die uns heute zuweilen kaum mehr glaublich scheinen wollen). Die Kräfte, die das deutsche Volk zugleich zu Erfolgen trieben und in sein Unglück stürzten, wurden vielmehr aus einer explosiven Mischung politischer und religiöser Sehnsüchte frei und wirkten aus einer kaum auflösbaren Verwirrung religiöser, politischer und philosophischer Begriffe."*

Die fehlende *„religiöse"* Selbstbestimmung und ihre Gründe, also die Entwurzelung aus dem eingeborenen Gotterleben im Unterbewußtsein und die nicht zur Lebensgestaltung kommenden Ich-Werte, bleiben für die deutsche und europäische Katastrophe letztlich verantwortlich.

Schrifttum:

Adolph, W.: Geheime Aufz. aus dem ns Kirchenkampf 1935—1943, 1980.
Albrecht, D.: Katholische Kirche im Dritten Reich, 1976.
Breuker, W.: Die Tragik Ludendorffs, 1951.
Hockerts, H. G.: in „Communio" 6/1984 (Goebbels-Tagebücher).
Lewy, G.: Die kathol. Kirche und das Dritte Reich, 1964.
Ludendorff, E.: Mein Leben, 3 Bde, Quell 1933—1937.
Manhatten, A.: Der Vatikan und das XX. Jahrhundert, 1960 (neu aufgelegt).
Morsey, R.: Wichmann-JB. 1961/62; 1963/1964.
Müller, H.: Kath. Kirche und NS, 1963.
Scholder, K.: Die Kirchen und das Dritte Reich, 1977.
Seraphim, H.-G.: Das polit. Tagebuch A. Rosenbergs, 1964.
Vollmer, B.: Volksopposition im Polizeistaat, 1957.
Zipfl, F.: Kirchenkampf in Deutschland 1933—1945, 1965.

*) Auch die heutigen „Exzesse" sind den Zeitgenossen nicht bewußt, hoffentlich aber einer nahen Zukunft.

Literaturhinweise

Eine Ergänzung zu vorliegender Arbeit leisten noch folgende Schriften (im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com als PDF-Datei erhältlich):

<table>
<tr>
<td>

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus

Eine Zusammenstellung aus originalen Zeitungsartikeln der Jahre 1929 bis 1933!

2. erweiterte Auflage
Eigenverlag, 2017

</td>
<td>

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Ludendorffs Kampf gegen die Hitler-Diktatur

Eine Dokumentation von Gunther Duda zu Erich Ludendorffs 130. Geburtstag.
Eine Fortsetzung in 7 Teilen, erschienen in „Mensch und Maß“ des Jahres 1995!

Neu herausgegeben
im Eigenverlag, 2018

</td>
</tr>
</table>

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDieLudendorffBewegungUndDerNationalsozialismus2017

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasLudendorffsKampfGegenDieHitlerDiktatur1.Auflage

<table>
<tr>
<td>

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus

Eine Fortsetzung in 3 Teilen, geschrieben von H. B. und erschienen in „Mensch und Maß“ des Jahres 1990

Neu herausgegeben
im Eigenverlag, 2018

</td>
<td>

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Ludendorff und Hitler

Wider das geschichtliche Vergessen!

Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff.

1. Auflage
Eigenverlag, 2018

</td>
</tr>
</table>

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/MatthiasKoepkeMathildeLudendorffsAuseinandersetzungMitDemOkkultismus

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasLudendorffUndHitler1.Auflage

Sehr zu empfehlen bezüglich der Gotterkenntnis Ludendorff sind auch noch folgende e-Bücher:

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Der „geschichtliche“ und der biblische Jesus** Gibt es „falsches“ und „echtes“ Christentum? Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2017	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Wahrheit oder Lug und List** Du trittst aus der Kirche aus? Was dann? Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2017

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDerGeschichtlicheUndDerBiblischeJesus1.Auflage2017

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasWahrheitOderLugUndList1.Auflage2017

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Von „Gott“ zu Gott** Das von Wahn überschattete Wort? Eine Dokumentation zur Gotterkenntnis (Ludendorff). 1. Auflage Eigenverlag, 2017	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Eine „vollkommene“ Gesellschaftsordnung?** Wie stehen wir zu Volk und Staat? Wie können wir auf Dauer den Staat gesund erhalten? Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff 1. Auflage Eigenverlag, 2017

Hier die Direktlinks zu diesen e-Büchern:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasVonGottZuGott1.Auflage2017

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasEineVollkommeneGesellschaftsordnung1.Auflage2017

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Die Mission des Rudolf Steiner** Kostproben aus der anthroposophischen Geisteswelt Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2018.	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs** Die Philosophie als lebenswichtige Wissenschaft? Gotterkenntnis – der Weg in die Freiheit? Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2017

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDieMissionDesRudolfSteiner1.Auflage

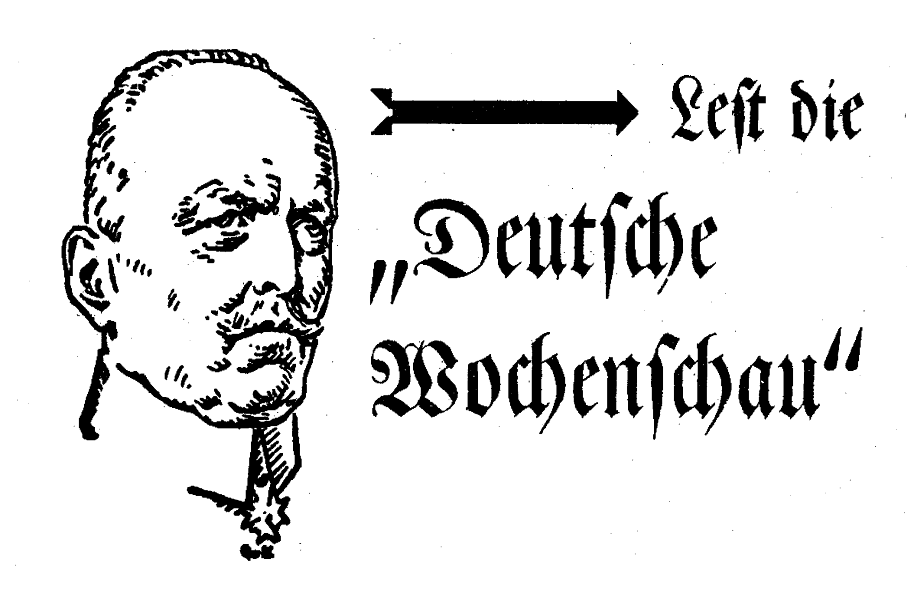
https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDieWeiteDerWeltdeutungMathildeLudendorffs1.Auflage2017

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Vergleich einiger Rassenlehren** Gibt es einen Wertmaßstab für Rassen? Eine Zusammenstellung aus verschiedenen Quellen der Ludendorff-Bewegung. 1. Auflage Eigenverlag, 2018	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Geschichtsunterricht: Die Rolle der Ideologen 1932/33** Eine Dokumentation von Gunther Duda. Eine Fortsetzung in 14 Teilen, erschienen in „Mensch und Maß“ des Jahres 1983! Neu herausgegeben im Eigenverlag, 2018

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasVergleichEinigerRassenlehren1.Auflage

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasGeschichtsunterrichtDieRolleDerIdeologen1932331.Auflage



Achtung freie Deutsche!

Die ständige Kampfwaffe Ludendorffs ist seine Wochenschrift:

Deutsche Wochenschau

Völkische Feldpost

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7

Bezugspreis monatlich 1 Mark / Durch die Post zu beziehen

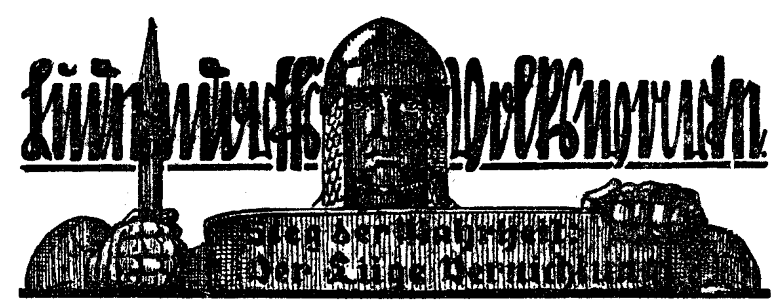
Jede Woche erscheint in dieser Wochenschrift als Ergänzung der Schriften des Generals Ludendorff neue und weitere wichtigste Kampfaufklärung über die Verbrechen der überstaatlichen Mächte in Vergangenheit und Gegenwart, die zu verbreiten, vor allem für das Deutsche Volk, aber auch für alle Völker der Erde lebensnotwendig ist. Aber darüber hinaus wird in der Deutschen Wochenschau dem Deutschen Volke und allen Völkern der Erde der Weg zur Arterhaltung und Freiheit und die schöpferische Gestaltung einer lebendigen, wehrwilligen Volkseinheit und der sie und ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit sichernden Staatsform gezeigt.

Durch die Aufsätze des großen Feldherrn und Befreiers von den überstaatlichen Mächten General Ludendorff und der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff (von Kemnitz) hat die Wochenschrift weltgeschichtliche Bedeutung und die verflossenen Jahrgänge sind heute schon gesuchte, hochbewertete Dokumente.

Die Schriftleitung der Deutschen Wochenschau.

Jeder Deutsche liest die „Deutsche Wochenschau!“

Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte“** und deren Beilage **„Vor’m Volksgericht“**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.



mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Vorm Volksgericht“ erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 0.86 RM. durch die Post, 1.15 RM. durch Streifband, in Deutschösterreich 1.40 S.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungpolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

Am heiligen Quell / Monatsschrift für das Deutschvolk

Diese Zeitschrift behandelt Fragen aller Gebiete, auf denen uns in Jahrhunderten Deutsches Gut genommen wurde. Zur Formung Deutscher Weltanschauung und Deutscher Gotterkenntnis als Grundlage jeder Lebensäußerung werden besonders Ausführungen über Rassenerbgut, Moral des Lebens, über die Kunst, das Sittengesetz, Erziehung, Lebensgestaltung und Volkserhaltung beitragen. Für Lehrer und Erzieher ein Rüstzeug zur Heranbildung der Jugend.

Preis vierteljährlich durch die Post . . . 1.20 RM.
Preis vierteljährlich durch Streifband . . 1.50 RM.
Preis vierteljährlich für Deutschösterreich . 2 S 50 G.
Einzelpreis 0.55 RM., für Deutschösterreich 1 S.

Deutsche Jugend / Blätter vom schöpfrischen Leben

Einzelbezug 15 Pf., Jahresbezug 1.80 RM.
Postscheckkonto: Postscheckamt Berlin Nr. 162962, Fritz Hugo Hoffmann, Frankfurt a. d. Oder, Kiesberg 69.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G. m. b. H.
München 2 NW, Karlstraße 10 / Fernruf 53807
Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129986

Die kompletten Jahrgänge der Wochenzeitung „Ludendorffs Volkswarte“ von 1929 bis 1933 sind in digitalisierter Form auf Datenträger im Verlag Hohe Warte erhältlich. Im Internet unter www.hohewarte.de, E-Mail: info@hohewarte.de. Ebenfalls unter www.booklooker.de . Leseproben von verschiedenen Ausgaben sind unter www.archive.org oder www.scribd.com einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollen Informationen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



Die, die soviel von „Auferstehung“ schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug“ (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....
(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ der Jahre 1929 bis 1939 jetzt in digitalisierter Form (PDF-Dateien) auf Datenträger im Verlag Hohe Warte erhältlich. Im Internet unter www.hohewarte.de oder e-mail: info@hohewarte.de . Ebenfalls unter www.booklooker.de oder anderer Bezugsquellen. Im gebundenen Nachdruck auch vom Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl erhältlich.

Zusammenstellungen von Matthias Köpke (Stand: Mai/2018) als e-Bücher (PDF-Dateien) kostenlos im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 2014.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2014.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung“**, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2014.
6. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014.
7. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 2014.
8. **„Scheinwerfer-Leuchten“**, 2014.
9. **„Haus Ludendorff und Wort Gottes“**, 2014.
10. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“**, 2014.
11. **„Es war vor einhundert Jahren“**, 2014.
12. **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff;** Hrsg. von Matthias Köpke, 2014.
13. **„Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“** Eine Übersicht, 2014.
14. **„Denkschrift: Mit brennender Sorge“**, Offener Brief, 2015.
15. **„Drei Irrtümer und ihre Folgen“,** Okkultismus, 2015.
16. **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“**, 2015
17. **„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“**, 2015.
18. **„Erich Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen des Toten“,**
19. **„Die Hochflut des Okkultismus“,** 2016.
20. **„Meine Klage bei den Kirchen- und Rabbinergerichten“,** 2016.
21. **„Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus“,** 2017.
22. **„Das offene Tor** – Der Esausegen und die überstaatlichen Mächte“, 2017.
23. **„Mathilde Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen der Toten“,**
24. **„Der Pensionsprozeß Ludendorff – Eine Dokumentation“,** 2017.
25. **„Am Heiligen Quell – Beilage zur Ludendorffs Volkswarte 1929-1931“,**
26. **„Mathilde Ludendorffs Bedeutung für die Frauen“,** 2017.
27. **„Die Spaltung der Ost- und Westkirche“,** 2017.
28. **„Von ‚Gott' zu Gott – Das von Wahn überschattete Wort?“,** 2017.
29. **„Der ‚geschichtliche' und der biblische Jesus“,** 2017.
30. **„Das päpstliche Rom gegen das deutsche Reich“,** 2017.
31. **„Wahrheit oder Lug und List“,** 2017.
32. **„Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs“**, 2017.
33. **„Eine ‚vollkommene' Gesellschaftsordnung?“,** 2017.
34. **„Ludendorff und Hitler“**, 2018.
35. **„Vergleich einiger Rassenlehren“**, 2018.
36. **„Haben die 3 großen Weltreligionen etwas mit der Flüchtlingskrise zu tun?“**
37. **„Die Mission des Rudolf Steiner“,** 2018.
38. **„Die Philosophin und der Feldherr“;** 2018.
39. **„Warum die Weltfreimaurerei Mathilde Ludendorff so ‚liebt';** 2018.
40. **„Statt okkulter Priesterherrschaft – Gotterkenntnis“;** 2018.

Besucht auch meinen Internetkanal bei Youtube:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing
und schaut bei Videos und Playlists hinein.

Abhandlungen zu verschiedenen Themen welche in der Zeitschrift „Mensch und Maß“, Verlag Hohe Warte, erschienen sind. Zusammengestellt und neu veröffentlicht von Matthias Köpke. Stand: Mai 2018.

1. 100 Jahre Marxismus in Deutschland; (Kurt Martens) 5 Teile
2. 300 Jahre europäischer Geschichte erfunden?; (Wolfram Zarnack) 8 Teile
3. Admiral Wilhelm Canaris – ein Friedensfreund im Zwielicht; (Hugo Manfred Beer) 7 T.
4. Alles „zum Besten der Menschheit“ – Ziele und Wege des Illuminatenordens Adam Weishaupts; (Dieter Wächter) 23 Teile
5. Antiklerikales aus „fernen“ Zeiten; (Aus dem Briefwechsel Friedrich des Großen mit Voltaire); 3 Teile
6. „Asien über Dir!“; Eine soziologische Kulturstudie zur europäischen und asiatischen Mentalität; (Dr. Leonore Kühn);
7. Bedeutsame Dreigestirne: Schelling/Hölderlin/Hegel und Hegel/Marx/Lenin; (Bert Wegener) 2 Teile
8. Berichte über Konzentrationslager; Vergleichende Betrachtung anhand der Schriften von P. Rassinier und L. Niethammer u.a.; 4 Teile
9. Bittere Gedanken; Vom Verdrängen, „Schreibtischtätern“ und alleingelassener Überzeugungstreue; (Arnold Cronberg) 4 Teile
10. Briefe an bekannte Publizisten und Historiker; (Manfred Pohl);
11. Das Erbe Peters der Großen – Das „Testament“ des Zaren und seine Verwirklichung; (Dr. K. Maurer); 3 Teile
12. Das Reichskonkordat vom 20.07.1933; (W. Werner); 3 Teile
13. Das römische Bollwerk an der Weichsel – „Mut zur geschichtlichen Wahrheit“; (Dieter Wächter); 6 Teile
14. „Dein Reich komme“; Römische Sekten als Werkzeuge der Einwelterrichtung; (Arnold Cronberg); 3 Teile
15. Denk-, Urteils- und Willenskraft: Grundlagen der Freiheit; Ein Beitrag zum Thema „Esoterik/Okkultismus“; (Heidrun Münch) 2 Teile
16. Der Hass als Mittel der Ausgrenzung; Über das Buch von Prof. Dr. Shahak: Jüdische Geschichte, jüdische Religion: Die Last von 3000 Jahren; (Nora Seligmann); 7 Teile
17. Der Trug der Astrologie; (Dr. Mathilde Ludendorff) 3 Teile
18. Der Weg zur Deutschen Einheit; (Walter Löhde); 12 Teile
19. Deutsch sein – Eine geschichtliche und philosophische Betrachtung zur deutschen Identität; (Hans Binder); 2 Teile
20. Die Deutsche Jugendbewegung; (Kurt Martens); 11 Teile
21. Die Frankfurter Schule; (Ludolf Regensburger); 3 Teile
22. „Die Hand Gottes“ im Ustaschastaat 1941-1945; (Arnold Cronberg); 4 Teile
23. Die Mystik – Anspruch und Wirklichkeit; (Dr. Gunther Duda), 2 Teile
24. Die Philosophin und der Feldherr; (Hans Kopp);
25. „Die Zeichen stehen grausenhaft ...“; Von Omen, Orakeln, Auguren und ihren Offenbarungen; (Dr. Gunther Duda); 3 Teile
26. Erik Jan Hanussen (1889-1933), Hellseher, SA-Mann, Berater Hitlers; (Prof. Otto Prokopp); 2 Teile

27. Erinnerungen an 1946; (Kurt Martens); 3 Teile
28. Felix Dahns ausgewählte Romane und Erzählungen; (Gundolf Fuchs); 8 Teile
29. Franklin Delano Roosevelts Weg zum Kriege; (Nora Seligmann); 3 Teile
30. Franz Grillparzer - „ein Dichter der letzten Dinge“; (hermann Weber); 3 Teile
31. Freimaurerei und Menschenwürde; (Dr. Mathilde Ludendorff), 2 Teile
32. Friedrich Schiller und die Revolution seit 1789; (Gunther Duda); 3 Teile
33. Gedanken über die Freiheit; (Hans Kopp); 4 Teile
34. Geschichtsforschung im Spannungsfeld; (Dietmar Lange); 2 Teile
35. Geschichtsunterricht: Die Rolle der Ideologen 1932/33; (Gunther Duda); 14 Teile
36. „Gott wirkt durch die Menschen“; (Arnold Cronberg); 3 Teile
37. Induziertes Irresein durch Okkultlehren; (Dr. Mathilde Ludendorff); 15 Teile
38. Ist die Bibel ein jüdisches Geschichtsbuch? Geschichte oder Heilsgeschichte? (Emil Ostertag); 16 Teile
39. Ist die Ludendorffbewegung konservativ?; (Bert Wegener); 3 Teile
40. Ist mit dem Tod alles zu Ende? – Ein schwieriger Vortrag über einen schwierigen Gegenstand; (Hans Kopp)
41. Klassen- oder Volksdenken – Marx oder Mathilde Ludendorff; (Hans Kopp); 2 Teile
42. Ludendorffs Kampf gegen die Hitler-Diktatur; Eine Dokumentation zu seinem 130. Geburtstag; (Gunther Duda); 7 Teile
43. Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus; (H.B.), 3 Teile
44. Multikulturelle Gesellschaft oder Völkervielfalt?; (Karl Grampp); 2 Teile
45. Nationalsozialismus und Romkirche; Zum 120. Geburtstag Erich Ludendorffs; (Dieter Wächter); 6 Teile
46. Omnia instaurare in Christo; (Alles in Christus erneuern); Kann Papst J.P. II. sittliche Freiheit und Menschenwürde beleben?; (Dieter Wächter); 11 Teile
47. „Polen – Dein Untergang liegt in Rom!“ – Zadruga und Ludendorff-Bewegung; (Hans Kopp und Stanislaw Potrzebowski); 2 Teile
48. Religiöser Glaube und Politik; (Arnold Cronberg); 2 Teile
49. Roms religiöses Weltmachtstreben; (Arnold Cronberg); 6 Teile
50. Schule als Staatsaufgabe; (Heinrich Bodner); 2 Teile
51. Seele und Materie; (Dietrich Cornelius); 3 Teile
52. Seelenabrichtung durch Magie und Kult; Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen; (Gunther Duda); 7 Teile
53. „Sie sind kein Deutscher, denn Ihre Heimat ist Rom, Ihr Vaterland ist die Kirche“; Was verantwortungsbewusste Menschen wissen sollten; (Walther Werner); 4 Teile
54. Staat und Volk; (Ludolf Regensburger); 2 Teile
55. Suggestion und Seelenmißbrauch im Dienst politischer Machenschaften; (Franz von Bebenburg), 2 Teile
56. Tibet ist überall - Seelenkranke als Orakelpriester – Zur Erklärung okkulter Phänomene; (Hans Binder), 2 Teile
57. Über den Umgang mit Geschichte; (Hedwig Sachs); 2 Teile
58. Über Feme- und Opfermorde oder „Ludendorff und der Verfolgungswahn“; (Arnold Cronberg), 3 Teile
59. Und immer leiden die Menschen und Völker; Polen als Werkzeug und Opfer christkatholischen Weltmachtstrebens; (Walther Werner); 7 Teile
60. Unsere Kinder in Gefahr - Seelenmißbrauch an der verletzten Kinderseele; (Dr. Mathilde Ludendorff); 4 Teile

61. Unser Marxismus – eine unserer Verirrungen; (Kurt Martens); 17 Teile
62. Versuche der Kriegsvermeidung; (Karl Münch); 3 Teile
63. Vom Denken in der griechischen Antike bis zur Gegenwart; (Johanna Beck); 2 Teile
64. Vom Wesen der Freiheit; (S. Korte); 2 Teile
65. Vom Wesen der Kultur; (G.M.);
66. Von Luther zu Ludendorff; (wichtig),14 S.
67. Vor 60 Jahren bolschewistische Revolution in Rußland; (Gerhard Müller); 3 Teile
68. Vor 70 Jahren – Zum 9.11.1923; (Hans Kopp); 2 Teile
69. Vorgeschichtsforschung und Völkerpsychologie; (Fritz Köhncke); 4 Teile
70. Weltreligionen oder Gotterkenntnis; (Karl Münch); 2 Teile
71. Westliche Kreuzugspropaganda gegen „Diktaturen“ 1904-1991; (Arnold Cronberg); 5 T.
72. Wider das geschichtliche Vergessen! „Hitlers Verrat der Deutschen“; (Arnold Cronberg); 2 Teile
73. Wie Rom „vorgestern“ Menschenwürde und Freiheit hütete – Zur Vertreibung der Salzburger Protestanten vor 250 Jahren; (Walther Werner); 3 Teile
74. Versuche der Kriegsvermeidung; (Karl Münch); 3 Teile
75. Vorgeschichtsforschung und Völkerpsychologie; (Fritz Köhncke); 4 Teile
76. Zionismus – gestern und heute; (G.D.); 5 Teile
77. Zur Erforschung des Terrorismus; (Dr. K. Maurer) 4 Teile
78. Zur Kulturpolitik von heute; (Gunther Duda);
79. Zur Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges; (Fritz Köhncke); 3 Teile